



Ausgabe 11
November 2013



Vielfältig

Interviews, Erfahrungsberichte,
Tipps - Nützliches rund um
Studium und Praxis ab Seite 26



Ökologisch

Neue Fachgruppe „Nutzung und
Sicherung genetischer Ressourcen“
nimmt Arbeit auf ab Seite 16

Weniger Fleisch - weniger Hunger

Aktuelle Studie beziffert Potential und Auswirkungen geringeren Fleischkonsums

Laut einer aktuellen Studie der Universitäten Göttingen und Hohenheim hätten bereits 20% weniger Fleischkonsum in den Industrieländern spürbare Auswirkungen auf Agrarpreise und die Ernährungssicherung armer Menschen in Entwicklungsländern. Motivations-Faktoren für die Einschränkung des Fleischkonsums sind hauptsächlich Überlegungen zur eigenen Gesundheit und zum Tierschutz. Tatsächlich wäre der reduzierte Fleischkonsum in Industrieländern auch für Ressourcen- und Klimaschutz sowie die Sicherung der Welternährung vorteilhaft, so die Autoren der Studie, die im Auftrag der Edmund-Rehwinkel-Stiftung durchgeführt wurde. Dabei nutzten die Forscher Ernährungsdaten aus der Nationalen Verzehrsstudie II und verwendeten sie für eine komplexe Computersimulation, um die Auswirkungen eines reduzierten Fleischverzehr zu berechnen.

„Aus den Daten lässt sich herausarbeiten, dass knapp 60 % der Bevölkerung eine Bereitschaft zeigt, ihren Fleischkonsum längerfristig einzuschränken“, so Prof. Dr. Spiller. „Dabei handelt es sich um Personen, die ein größeres Bewusstsein für die problematischen Begleiterscheinungen eines hohen Fleischkonsums zeigen.“ Insgesamt halten die Forscher eine mengenmäßige Reduktion des Fleischverzehr von rund 20 % für plausibel – unter der Voraussetzung, dass effektive Informations- und Gesundheitskampagnen stattfinden. Später berechneten die Forscher anhand eines Computermodells, welche Auswirkungen

der reduzierte Fleischkonsum in reichen Ländern auf die Ernährungssituation armer Länder hätte. Trotz einer Reihe von Anpassungseffekten seien die Auswirkungen insgesamt aber dennoch positiv: „Letztendlich ist eine Verminderung unseres Fleischkonsums neben den Auswirkungen auf die globale Ernährungssituation mit zahlreichen weiteren positiven Effekten verbunden“, ist Prof. Dr. Spiller überzeugt. So würde eine



© fotolia

senkung des Fleischkonsums in den Industrieländern nach dem derzeitigen Stand der Ernährungsforschung per se positive Gesundheitseffekte bewirken. „Hinzu kommen die positiven Einkommenseffekte für die Konsumenten in Deutschland, eine Schonung der natürlichen Ressourcen und eine beachtliche Verminderung des CO₂-Ausstoßes.“

Langfristig sei das Konsumverhalten in den Industrieländern außerdem Lebensstil-prägend für Schwellen- und Entwicklungsländer und könne auch dort zu einer Veränderung des Ernährungsverhaltens beitragen.

Die komplette Studie finden Sie zum Download unter www.agrarmarketing.uni-goettingen.de

Göttinger entwickeln exakten Pferdefleischtest

(pug) Wissenschaftler der Universität Göttingen haben einen Test entwickelt, mit dem erstmals der Anteil von Pferdefleisch in Lebensmittelproben genau bestimmt werden kann. Bisher war es lediglich möglich, die grundsätzliche Verunreinigung einer Probe durch Pferdefleisch festzustellen, ohne Hinweis auf die exakte Menge. Der am Tierärztlichen Institut entwickelte, hochpräzise Test, ermöglicht eine Messung mit der Menge von Pferdefleisch bei einer Beimischung von nur 0,1 Promille.

Eine derart genaue Analyse ist notwendig, um tatsächlich beigefügtes Pferdefleisch von Spuren, die nicht relevant sind und beispielsweise während der Verarbeitung eingebracht wurden, zu unterscheiden.

Die Wissenschaftler nutzen bei der Bestimmung einen BioRad QX100 – ein Gerät, von dem in ganz Deutschland zurzeit weniger als zehn betrieben werden. Mithilfe einer neuen molekularbiologischen Technik wird die Lebensmittelprobe in etwa 20.000 mikroskopisch kleine Tröpfchen zerteilt. Jedes dieser Tröpfchen wird parallel auf Spuren von Pferde-DNA untersucht – die große Zahl der einzelnen Reaktionen ermöglicht ein äußerst präzises Ergebnis. Der Test wird am Zentrum für Molekulare Diagnostik der Universität Göttingen durchgeführt und steht allen Interessierten zur Verfügung.

Weitere
Informationen
finden Sie hier:





Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

das Studium der Agrarwissenschaften ist so begehrt wie seit über 20 Jahren nicht mehr. Mehr als 350 junge Menschen haben im Wintersemester 2013/2014 ihr Bachelorstudium an der Georgia Augusta begonnen. Im Namen der Fakultät heiße ich alle neuen Studierenden herzlich in Göttingen willkommen.

Grund für diese Begeisterung für das Agrarstudium ist mitunter ein regelrechter Boom der Land- und Ernährungswirtschaft in Deutschland und weltweit. Die Berufsaussichten unserer Absolventen sind hervorragend. Nahezu alle finden schnell einen Arbeitsplatz und üben vielfältige Tätigkeiten aus.

Die positiven Entwicklungen in der Landwirtschaft sind auch jährlich in Hannover zu sehen. Vom 10. bis zum 16. November 2013 werden in diesem Jahr auf der Agritechnica viele hochklassige Innovationen präsentiert. Unsere Fakultät finden sie in Halle 2, Stand B03. Am Abend des 15. November 2013 lädt die Sektion Agrarwissenschaften des Alumni Göttingen e.V. zu einer Alumni-Lounge auf unserem Stand ein.

Die Alumni-Arbeit hat an unserer Fakultät einen sehr hohen Stellenwert. So überreichte die Sektion Agrarwissenschaften ehemaligen Studierenden und Doktoranden unserer Fakultät das Silberne Diplom bzw. die Goldene Promotionsurkunde. Über die beiden feierlichen Veranstaltungen lesen Sie in unserem Alumni-Spezial.

Weitere spannende Themen dieser Ausgabe von „agrar aktuell“ sind u.a. die Einrichtung der AG Internationales, die 11. Göttinger Zuckerrüben Tagung sowie unsere vielfältigen Forschungsarbeiten im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung.

Viel Vergnügen bei der Lektüre wünscht ihnen,

Prof. Dr. Achim Spiller

Prof. Brenig als fachlicher Experte in Einstein Stiftung berufen

Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig wurde vom Stiftungsrat der Einstein Stiftung Berlin als fachlicher Experte für die Fachgebiete Veterinärmedizin, Tierzucht und Haustiergenetik in die wissenschaftliche Kommission der Stiftung berufen.

Im Jahre 2009 wurde die Einstein Stiftung vom Land Berlin gegründet. Zweck der Stiftung ist es, Wissenschaft und Forschung in Berlin auf internationalem Spitzenniveau zu fördern. Neben den Erlösen aus dem Stiftungskapital stehen der Stiftung Mittel des Landes zur Verfügung.

Die Aufgabe der wissenschaftlichen Kommission besteht darin, Forschungsanträge, ähnlich wie bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zu beurteilen und Empfehlungen zur Förderung von wissenschaftlichen Vorhaben für den Vorstand zu erarbeiten. Die Kommission besteht gegenwärtig aus neunzehn Mitgliedern. Fünf davon haben beratende Funktion, vier

sind fachliche Experten. Mit ihrem Namen ehrt die Stiftung die außergewöhnliche



Prof. Dr. Dr. Bertram Brenig

Bedeutung Albert Einsteins für die Wissenschaft und Gesellschaft im Besonderen durch sein Wirken in Berlin.

DGfZ-Preis für Daniel Gieseke

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) in Göttingen wurde Herr Daniel Gieseke mit dem Preis für die beste Masterarbeit auf dem Gebiet der Nutztierwissenschaften ausgezeichnet. Die Arbeit mit dem Titel "Beurteilung von Tiergerechtigkeit in der Milchviehhaltung" wurde in der Abteilung Produktionssysteme der Nutztiere am Department für Nutztierwissenschaften der Universität Göttingen unter der Betreuung von Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly angefertigt. Die Studie diente dem Zweck, das Welfare Quality® Protokoll für Rinder, ein standardisiertes Verfahren zur Beurteilung der Tiergerechtigkeit auf Betriebsebene, hinsichtlich der Parameter Validität, Reliabilität und Praktikabilität zu evaluieren. Hierzu wurden zwanzig niedersächsische Milchviehbetriebe mit Hilfe des Welfare Quality® Protokolls überprüft und die Ergebnisse einer statistischen Datenanalyse unterzogen. Es zeigte sich, dass die im Protokoll enthaltenen Indikatoren des Wohlergehens wertvolle Hinweise auf die betriebsindividuellen Risikofaktoren geben können. Die angestrebte Differenzierung von besseren und schlechteren Betrieben ist anhand des gewichteten Gesamturteils problemlos möglich. Demgegenüber wurden in der Untersuchung von Herrn

Gieseke nur durchschnittliche Beobachtungsbereinstimmungen erreicht und zudem ein sehr hoher Zeitaufwand für die Datenerhebung von ca. 7,5 Stunden pro Betrieb ermittelt. Als Fazit der Studie lässt sich festhalten, dass einige Indikatoren des Welfare



Daniel Gieseke, M. Sc.

Quality® Protokolls hinsichtlich ihrer Reliabilität und Praktikabilität modifiziert werden sollten, um die Chancen einer Implementierung des Beurteilungsverfahrens in die Praxis zu erhöhen.

Georg-August-Universität Göttingen

Mußhoff und Weber erhalten ‚Outstanding Paper Award‘

Der Artikel „Is agricultural microfinance really more risky? Evidence from Tanzania“, wurde mit dem „Outstanding Paper Award“ 2012 der Zeitschrift „Agricultural Finance



Prof. Dr. Oliver Mußhoff

Review“ ausgezeichnet. Herr Ron Weber ist seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand bei Prof. Oliver Mußhoff am Arbeitsbereich Landwirtschaftliche Betriebslehre. In ihrem Beitrag führen die beiden Autoren eine Analyse zum Kreditzugang und zum Kreditrisiko landwirtschaft-

licher Kleinunternehmen in Tansania auf Basis von Kreditdaten einer Mikrofinanzinstitution durch. Es wird gezeigt, dass landwirtschaftliche Kleinunternehmen (im Vergleich zu nicht-landwirtschaftlichen Kleinunternehmen) in Tansania zwar eine geringere Wahrscheinlichkeit besitzen einen Kredit zu erhalten, doch sobald Kreditzugang gewährt wird, die untersuchte Mikrofinanzinstitution keine höheren Risikoaufschläge für diese Kundengruppe verlangt. Ebenfalls wird gezeigt, dass sich dieses Verhalten nicht in höheren Kreditrisiken für die Mikrofinanzinstitution niederschlägt. Die durchgeführten Untersuchungen argumentieren gegen das Vorurteil, dass die Kreditvergabe an landwirtschaftliche Unternehmen, insbesondere in Entwicklungsländern, mit zu hohen Risiken verbunden ist. Damit unterstützen die Untersuchungen das derzeit noch schwache Bestreben von Finanzinstitutionen in Entwicklungsländern, ihre Geschäfte stärker auf landwirtschaftliche Unternehmen auszuweiten. Die bisher fast ausschließlich zumeist auf Befra-

gungen landwirtschaftlicher Unternehmen beruhenden Untersuchungen zum Kreditzugang und zur Kreditrückzahlung können mit diesem Beitrag um die Dimension von



Ron Weber

Finanzinstitutionen erweitert werden. Zudem konnten, im Gegensatz zu bisherigen Untersuchungen in diesem Bereich, explizit zwischen landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Unternehmen differenziert und so agrarspezifische Effekte herausgearbeitet werden.

Zahlreiche Göttinger Wissenschaftlerinnen geehrt

Münster (fn-press). Der GWP-Förderpreis 2013 ist im Rahmen der Jahrestagungen der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) in Münster verliehen worden. Die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft um das Pferd (GWP) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Forschung um das Pferd zu fördern und den Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis zu unterstützen. Geehrt wurden in Münster die drei besten Dissertationen, Master- und Bachelorarbeiten, wobei die drei Gewinner der verschiedenen Kategorien die Ergebnisse ihrer Arbeiten auch kurz vorstellten. „Wir waren in diesem Jahr besonders beeindruckt vom hohen fachlichen Niveau der Arbeiten“, sagte Dr. Ludwig Christmann, der stellvertretende Vorsitzende der GWP und einer der drei Juroren. Der erste Preis für die beste Dissertation ging an Dr. Vivian Gabor (Greene) von der Georg-August Universität Göttingen. Thema der Arbeit ist „Untersuchungen zu höheren kognitiven Leistungen beim Pferd (Equus Caballus)“. Bei der Ehrung in Münster präsentierte sie den Mitgliedern des FN-Beirats Zucht ihre Ergebnisse. Den zweiten Platz belegte Dr. Hanna Redell (Bienenbüttel). Ihre Arbeit beschäftigt sich mit „Variationen im Auslaufmanagement von Sportpferden in Einzelhaltung: Be-



Dr. Lea Brinkmann



Dr. Vivian Gabor

urteilung der Auswirkungen auf die Tiergerechtigkeit an Hand des Tierverhaltens und der Stressbelastung“. Auf den dritten Platz kam Dr. Lea Brinkmann (Göttingen) für ihre Arbeit „Adaptation strategies of Shetland ponies (Equus ferus caballus) to seasonal changes in climatic conditions and food availability“. Dr. Hanna Redell und Dr. Lea Brinkmann haben wie die Erstplatzierte ebenfalls an der Universität Göttingen promoviert.

In der zweiten Kategorie der Master-beziehungsweise Diplomarbeiten gewann Martin Bachmann (Salzatal/Trebitz) mit seinen „Untersuchungen zum Einsatz von IceQube- und ALT-Pedometern zur Überwachung von Stuten und Kühen im präpartalen Zeitraum“. Er schrieb seine Arbeit an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Platz zwei ging an Maria Näther (Göttingen) von der Universität Göttingen. Ihre Arbeit trägt den Titel „Risikomanagement in Pferdebetrieben“. Die drittplatzierte Katharina Höh, ebenfalls aus Göttingen, untersuchte die „Beziehung von Osteochondrosis Dissecans (OCD)-Befunden beim Jungpferd und späteren Ergebnissen im Turniersport“. Die Preisträger wurden nicht nur geehrt, sondern erhielten auch Geldpreise in Höhe von insgesamt 3.000 Euro.

Fakultät für Agrarwissenschaften

Dr. Simone Pfeiffer neue Koordinatorin des CBL – SeTSAF

Im August wurde die Stelle der wissenschaftlichen Koordinatorin der Sektion Tropische und Subtropische Agrar- und



Dr. Simone Pfeiffer

Forstwissenschaften des Zentrums für Biodiversität und Nachhaltige Landnutzung (CBL) mit Dr. Simone Pfeiffer besetzt.

Simone Pfeiffer studierte Biologie, Schwerpunkt Ökologie, an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Edinburgh, Schottland.

In ihrer Dissertation und Projekten des Umweltbundesamtes erfasste sie verschiedene Umweltparameter und erstellte Managementpläne im Rahmen des Antarktisver-

trags. Von 2007 bis 2013 war sie Koordinatorin des DFG Schwerpunktprogrammes 1374 (Exploratorien für funktionelle Biodiversitätsforschung).

In ihre Zuständigkeit fielen die interne und externe Kommunikation mit allen Projektbeteiligten und Förderern, Veranstaltungsorganisation, Öffentlichkeitsarbeit und Nachwuchsförderung.

Unter Leitung von Prof. A. Whitbread initiiert und koordiniert die SeTSAF fakultätsübergreifende Verbundprojekträge, fördert die Zusammenarbeit verschiedener Fakultäten in Forschung und Lehre.

Sie plant ab dem kommenden Wintersemester das „Joint Seminar on Tropical and Subtropical Agriculture and Forestry“ mit Gastwissenschaftlern und Studierenden und plant den „Kleinen Göttinger Tropentag“. Weitere Schwerpunkte sind die Betreuung von Alumninetzwerken und die Organisation von Workshops, Sommerkursen und Fachtreffen.

Zu erreichen ist Frau Dr. Pfeiffer unter:
spfeiff@gwdg.de,
0551 39 33909,
Büro im Büsgenweg I

Research goes international

The Department of Agricultural Economics and Rural Development (DARE) had several research guests during the last semester.

The research is part of the DFG project on the Constitution of Cultural Property: Actors, Discourses, Contexts and Rules led by Prof. Regina Bendix at the University of Göttingen.

Dr. Katia Laura Sidali: is conducting post-doc research on geographical indications (GIs) in Italy and Germany under the direction of Prof. Spiller.



Prof. Dr. Andrea Cristina Dörr: full professor at the Federal University of Santa Maria. Her research focuses on GIs in Brazil. She was visiting professor during April-May 2013 at DARE. She is currently external project expert of the DFG Cultural Property Group.



Aldo Marchese: PhD candidate from the University of Bologna. He received a scholarship by the Italian University Ministry (MIUR) to study the valorization strategies of typical products. He joined the GIs Team in May-June 2013.



Olta Sokoli: Agrismundus Master student at French SupAgro (Montpellier International Centre for Higher Studies in Agricultural Science). In April-August 2013 she came as Erasmus student to the University of Göttingen at DARE, to prepare the final part of her Master thesis on GIs.



Zu erreichen ist Frau Dr. Gödecke unter:
tgoedec@uni-goettingen.de

Further information on the project:
www.cultural-property.uni-goettingen.de

Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Achim Spiller in Akademie der Wissenschaften berufen



Prof. Dr. Achim Spiller (links) und Prof. Dr. Stefan Tangermann während der Berufung

Prof. Dr. Achim Spiller, Inhaber des Lehrstuhls „Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte“, wurde am 24. Mai 2013 in die Akademie der Wissenschaften zu Göttingen berufen. Die feierliche Berufung fand im Sitzungssaal der Akademie statt, welcher

sich in der Aula der Georg-August-Universität befindet. Prof. Spiller reiht sich damit ein in die Gruppe namenhafter Mitglieder der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen wie beispielsweise Otto Hahn, Georg C. Lichtenberg oder David Hilbert.

Göttingen erneut zweitbeste deutsche Hochschule in weltweitem Ranking

55	Ludwig-Maximilians-Universität München	Germany	63.1
58	University of Manchester	United Kingdom	62.3
61	KU Leuven	Belgium	61.3
63	Georg-August-Universität Göttingen	Germany	59.9
65	École Normale Supérieure	France	59.8
67	Leiden University	Netherlands	59.4
68	Universität Heidelberg	Germany	59.2

(pug) Die Universität Göttingen belegt im weltweiten Hochschulranking 2013/2014 des renommierten britischen Magazins Times Higher Education (THE) Platz 63 und ist damit erneut die zweitbeste deutsche Hochschule. Im vergangenen Jahr hatte die Universität Platz 70 belegt. Verbessern konnte sie sich in den Kategorien Internationalität, Kooperationen mit der Wirtschaft und Wissenstransfer/Ausgründungen. Die Rangliste wird auf einer methodischen Grundlage erstellt, die insbesondere die universitären Kernaufgaben Forschung, Lehre und Wissenstransfer berücksichtigt. Das Gesamtergebnis der einzelnen Hochschulen setzt sich aus Wertungen zusammen, die in 13 verschiedenen Kategorien

erhoben wurden. Diese lassen sich grob in die fünf Bereiche Lehre, Forschung, Zitationen, Kooperationen mit der Wirtschaft und Wissenstransfer/Ausgründungen sowie Internationalität einteilen. Laut THE berücksichtigt das Ranking als einziges weltweit den Themenbereich Lehre und Lernumgebung. Die Daten werden von dem Medienkonzern Thomson Reuters zur Verfügung gestellt.

Das Ranking mit allen Detailergebnissen ist im Internet unter www.timeshighereducation.co.uk/world-university-rankings zu finden.

Fakultät für Agrarwissenschaften

Alumni-Stiftungsprofessur

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde vielfach verkannt, dass eine Fortentwicklung der Landwirtschaft der wohl zentralste Faktor bei der Bekämpfung von Hunger und Armut ist.

Hunger- und Armutsbekämpfung erfordern vor allem Innovation in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft der Entwicklungsländer. Welche Innovationen mit welchen Ansätzen erfolgreich umgesetzt werden können, ist jedoch noch nicht ausreichend erforscht. Die Alumni-Stiftungsprofessur „Globaler Wandel und ländliche Armut“ soll sich mit genau diesen Fragen aus wirtschaftlicher und sozialer Perspektive beschäftigen, um politikrelevante Lösungsansätze zu entwickeln und voranzutreiben.

Weitere Informationen zur Alumni-Stiftungsprofessur sowie Möglichkeiten der Unterstützung finden Sie auf der Website www.uni-goettingen.de/de/448683.html.

Lehrstuhl kehrt zurück nach Göttingen

Der Lehrstuhl für Verfahrenstechnik in der Nutztierhaltung, seit 1988 ansässig an der Außenstelle Vechta (früher FOSWE), wird zurück an die Universität Göttingen verlagert.

Die Fakultät für Agrarwissenschaften kann den Standort Vechta aufgrund sehr hoher Mietkosten der Gebäude nicht länger unterhalten. Sie muss die Kosten seit nunmehr drei Jahren selber aufbringen und hat daher den Entschluss gefasst, die Arbeitsgruppe Verfahrenstechnik zurück nach Göttingen zu holen.

Zum Wintersemester 2014/15 verabschiedet sich der derzeitige Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Herman Ir. Van den Weghe in den Ruhestand. Danach soll die Forschung zur Agrartechnik am Standort Göttingen konzentriert werden. Bisher umfasste der Lehrstuhl für Veredelungstechnik die Arbeitsbereiche Bioverfahrenstechnik, Emissionen und Immissionsschutz, Haltungstechnik, Landwirtschaftliches Bauen, Luftkonditionierung, biologische Reststoffbehandlung und Regionalentwicklung.

Die Nachfolge der Professur für Verfahrenstechnik erfolgt mit einer neuen inhaltlichen Ausrichtung in Göttingen. In den kommenden Wochen werden Gespräche mit den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geführt.

Neue Doktorandinnen und Doktoranden der Fakultät

Department für Nutztierwissenschaften

Neuweltkameliden, Reproduktionsbiologie

Bianca Hanke
 Approbation (Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover) Jg. 1988
 Abteilung Produktionssysteme der Nutztiere
 Betreuer: Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly
 bianca.hanke@gwdg.de ☎ 0551 / 395612

Untersuchungen zu Trächtkeitsassoziierter Glykoproteinen (PAG) bei Lama und Alpaka sowie Einflussfaktoren auf deren Trächtigkeitsdauer



Positive Emotionen, Mastschwein, Tierwohl

Lisa McKenna
 M. Sc. Animal Science (Uni Wageningen), Jg. 1987
 Abteilung Ökologie der Nutztierhaltung
 Betreuer: Prof. Dr. Martina Gerken
 lmckenna@gwdg.de ☎ 0551 / 3910138

Untersuchungen zu den Auslösern und der Messung positiver Emotionen beim Mastschwein mit dem Ziel diese bei den Tieren in der kommerziellen Schweinehaltung frequenter auszulösen und somit das Tierwohl zu verbessern.



Dairy Cattle, socio-economic, production system, Vietnam

Ngoc Hieu Vu
 M. Sc. agr. (Uni Bonn), Jg. 1977
 Abteilung Division Livestock Production Systems
 Betreuer: Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly
 ngoc-hieu.vu@gwdg.de ☎ 0176/ 72240891

Factors associated with performance of dairy cattle production systems in southern Vietnam. The aims of the project are so describe the production performance of dairy cattle farming in southern Vietnam and identify health and management factors influencing productions levels and preferred performance traits to improve dairy productivity as well as economic sustainability.



Department für Nutzpflanzenwissenschaften

Rhizoctonia solani, Zuckerrüben, integrierter Pflanzenschutz

Anika Bartholomäus
 Dipl.-Ing. (Uni für Bodenkultur, Wien), Jg. 1985
 Abteilung: Institut für Zuckerrübenforschung
 Betreuer: Prof. Dr. Mark Varrelmann
 bartholomaeus@ifz-goettingen.de
 ☎ 0551 / 5056271

Die Dissertation befasst sich mit der integrierten Kontrolle von Rhizoctonia solani in Zuckerrüben. Dabei werden verschiedene fungizide Wirkstoffe sowie die Interaktionen von Genotyp der Pflanze und Fungizidbehandlung untersucht. Zusätzlich sollen Mycoviren aus R. solani charakterisiert und ihr Einfluss auf Virulenz und Aggressivität bestimmt werden.



Phytophanitäre Aspekt der Bioenergiefruchtfolgen, Krankheitsdynamik

Messan Biova N'ditsi
 Dipl.-Ing. Agr. (Uni Bonn), Jg. 1980
 Abteilung für Allgemeine Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz
 Betreuer: Prof. Dr. Andreas von Tiedemann
 messan.nditsi@gwdg.de ☎ 0551 / 3933720

Untersuchungen zu Fruchtfolgen mit Energiepflanzen als ein Beitrag zur Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes im Ackerbau.



Zuckerrüben, Bodenstruktur, Rhizoctonia Solani

Sascha Schulze
 M. Sc. Gartenbauwissenschaften (Uni Hannover), Jg. 1987
 Abteilung Institut für Zuckerrübenforschung
 Betreuer: Prof. Dr. Bernward Märländer, Dr. Heinz-Josef Koch
 schulze@ifz-goettingen.de ☎ 0551 / 5056251

Untersuchungen zum Einfluss von Bodenstruktureffekten auf das Rhizoctonia-Inokulumpotential im Boden und den Rhizoctonia-Befall in Zuckerrüben.



Vicia Faba, reproductive features, seed quality

Winda Puspitasari
 M. Sc. Plant breeding and biotechnology (Bogor Agricultural University, Indonesia), Jg. 1981
 Betreuer: apl. Prof. Dr. Wolfgang Link
 wpuspit@gwdg.de ☎ 0176/ 31739901

Association analysis using DNA markers for reproductive features and seed quality of faba bean (Vicia faba L.)



Department für Agrarökonomie und RURALE ENTWICKLUNG

Pferdesport, Luxusgütermarketing, China

Laura Helena Hartmann
 M. Sc. Business and Economics (Uni Bern, Schweiz), Jg. 1986
 Abteilung Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte, Betreuer: Prof. Dr. Achim Spiller
 Laura.Hartmann@gwdg.de ☎ 0 551 / 394832

Der Pferdesport als europäisches Exportgut in China: Untersuchungen des Konsumentenverhaltens chinesischer Pferdeinteressierter zur Erstellung eines Vermarktungskonzepts im Luxussegment.



Sport Horse Welfare

Christina Ikinge
 M. Sc. Pferdewissenschaften (Uni Göttingen), Jg. 1986
 Abteilung Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte, Betreuer Prof. Dr. Achim Spiller
 Christina.ikinge@gwdg.de ☎ 0551 / 394485

Tierwohl und Tierschutz bei Sportpferden - im Rahmen des Promotionsprogramms „Animal Welfare in Intensive Livestock Production Systems - Tierhaltung im Spannungsfeld von Tierwohl, Ökonomie und Gesellschaft“.



Small farmers, high-value chains, rice

Pham Thai Thuy
 M. Sc. Economics (Hanoi University of Agriculture, Vietnam), Jg. 1986
 GlobalFood RTG
 Betreuer: Prof. Dr. Ludwig Theuvsen
 pthai@gwdg.de ☎ 0551 / 3920211

Why are small farmers dropping out of high-value chains: The cases of speciality rice in the Red River Delta of Vietnam.



Risk evaluation, microfinance

Ulf Römer
 M. Sc. (Uni Göttingen), Jg. 1988
 Abteilung Landwirtschaftliche Betriebslehre
 Prof. Dr. Oliver Mußhoff
 uroemer@gwdg.de

Risk evaluation of agricultural business in microfinance.



Risikomanagement, Forstwirtschaft

Philipp Sauter
 M. Sc. (Uni Hohenheim), Jg. 1986
 Abteilung Landwirtschaftliche Marktlehre
 Betreuer: Prof. Dr. Oliver Mußhoff
 psauter@gwdg.de

Risikomanagement in forstwirtschaftlichen Betrieben.



Crop insurance, contingent valuation, choice experiments

Kenneth Waluse Sibiko
 M.S.c. Agricultural and Applied Economics (Egerton University, Kenya), Jg. 1986
 Abteilung Welternährungswirtschaft und RURALE ENTWICKLUNG, Prof. Dr. Matin Qaim
 kenwaluse@gmail.com ☎ 0551 / 3922114

Economics of index-based crop insurance in the African small farm sector.



Maize, Impact, Technologies

Priscilla Wainaina
 M.Sc. Agricultural and Applied Economics (University of Nairobi, Kenya) Jg. 1985
 Abteilung Abteilung Welternährungswirtschaft und RURALE ENTWICKLUNG, Prof. Dr. Matin Qaim
 pwaina@gwdg.de ☎ 0551 / 394445

Adoption and Impact of New Technologies in Smallholder Maize Systems in Kenya.



Lebensmittelkennzeichnung

Ramona Weinreich
 M.Sc. (Christian-Albrechts-Universität Kiel) Jg. 1986
 Abteilung Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
 Betreuer Prof. Dr. Achim Spiller
 rweinri@gwdg.de ☎ 0551 / 3919534

Untersuchung von Mehrstufigkeit im Lebensmittelkennzeichnung, wodurch unterschiedliche Prozess- und Produktionsstandards besser abgebildet werden können.



Neue Sicht auf Ernährungsprobleme in Entwicklungsländern

Göttinger Studie zeigt: Fehlernährung heißt nicht nur Unterernährung

(mq) Bei Ernährungsproblemen in Entwicklungsländern denken die meisten Leute vor allem an Hunger und Unterernährung. Tatsächlich sind diese Formen der Fehlernährung nach wie vor weit verbreitet. Allerdings entwickelt sich parallel dazu auch in den Entwicklungsländern ein weiteres Problem, nämlich das der Überernährung und Fettleibigkeit. Global betrachtet sind etwa eine Milliarde Menschen von Unterernährung betroffen, während rund 1,5 Milliarden Menschen übergewichtig sind. Übergewicht ist wichtige Ursache für zahlreiche chronische Krankheiten wie Herz-Kreislaufstörungen und Diabetes – mit erheblichen Gesundheitskosten. In einer neuen Studie haben Cornelia Römling und Matin Qaim vom Göttinger Lehrstuhl für Welternährungswirtschaft diese Thematik am Beispiel Indonesiens analysiert. Mit repräsentativen Daten von über 20.000 Individuen zeigen die Wissenschaftler auf, dass in Indonesien etwa 12% der Menschen untergewichtig und 40% übergewichtig sind.

Die Rate der Übergewichtigen hat sich in Indonesien in den vergangenen 20 Jahren verdoppelt. Das Problem ist bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern: fast 20% der indonesischen Frauen werden anhand des Body Mass Index (BMI) inzwischen sogar als fettleibig eingestuft (extreme Form der Übergewichtigkeit). Als Ursachen werden in der Studie übermäßige und nicht

ausgewogene Ernährung sowie zu geringe körperliche Bewegung bei der Arbeit und in der Freizeitgestaltung ausgemacht. Nun könnte man meinen, dass ausschließlich reichere Haushalte in den Entwicklungsländern überernährt sind, allerdings greift diese Sichtweise zu kurz. Anhand der Daten aus Indonesien konnten Römling und Qaim zeigen, dass Übergewichtigkeit auch in unteren Einkommensschichten zunimmt. Nicht selten gibt es sogar Haushalte, in denen manche Mitglieder untergewichtig und andere übergewichtig sind. In Indonesien sind 16% aller Haushalte von einer solchen „doppelten Bürde der Fehlernährung“ betroffen. Bezeichnenderweise tritt dieses Phänomen inzwischen am stärksten in armen Haushalten auf. In höheren Einkommensschichten steigt die Wahrscheinlichkeit, dass alle Haushaltsmitglieder übergewichtig sind. Diese Ergebnisse wurden kürzlich in der Fachzeitschrift *Economics and Human Biology* veröffentlicht.

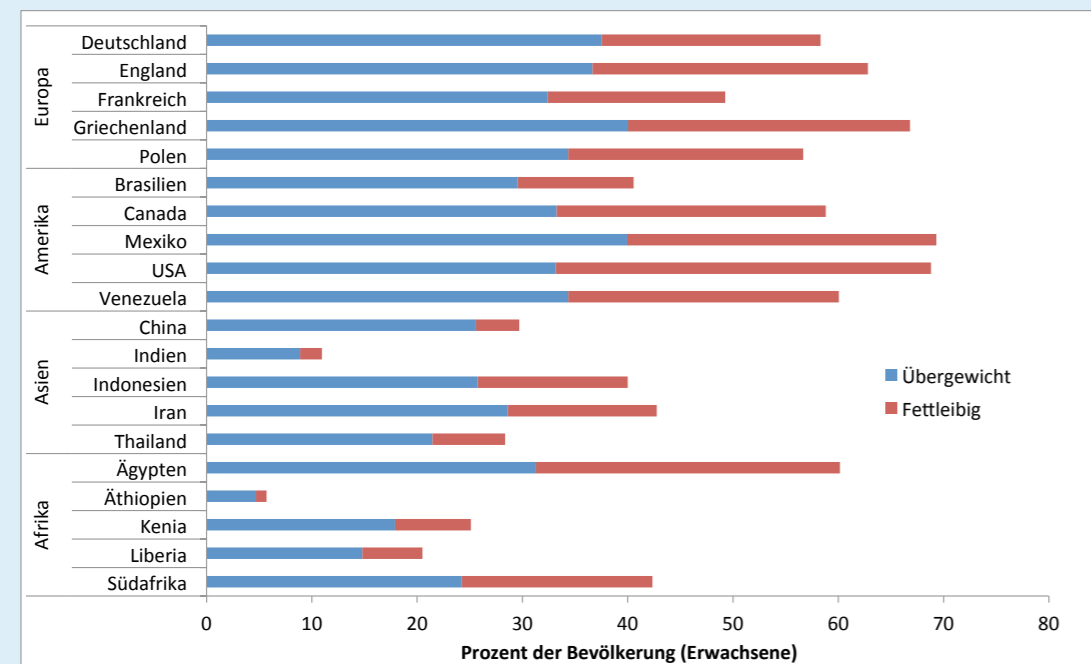
Die gesundheitliche, wirtschaftliche und soziale Brisanz dieser Thematik wird von der Politik noch nicht ausreichend erkannt. „Politiker in den Entwicklungsländern schauen vor allem auf Hunger und Unterernährung, während Übergewicht nicht als wirkliches Problem wahrgenommen wird“, so Professor Qaim. „Bekämpfung von Fehlernährung in all ihren Formen muss international höhere Priorität erhalten.“ In einem wei-



Selbst in afrikanischen Ländern gewinnt das Übergewichtsproblem an Bedeutung, während Hunger und Unterernährung nach wie vor weit verbreitet sind
Foto: fotolia

teren Forschungsprojekt untersucht das Team um Qaim derzeit, inwieweit die Ausdehnung internationaler Supermarktketten in Entwicklungsländern zur Verbesserung oder Verschlechterung der Ernährungssituation beiträgt.

Übergewicht - ein globales Problem



Quelle: IASO (2013); Römling/Qaim (2012; 2013)

Weitere Informationen und Grafiken zur weltweiten Verteilung von Übergewicht und Fettleibigkeit finden Sie auf den Seiten der WHO.

Hier scannen:



Anbau von Genbaumwolle verbessert Ernährungssituation

Höheres Einkommen, bessere Ernährung – Ansatz zur Hungerbekämpfung

(pug) Der Anbau gentechnisch veränderter Baumwolle in Indien hat die Ernährungssituation der dortigen Kleinbauern deutlich verbessert. Das zeigt eine aktuelle Studie



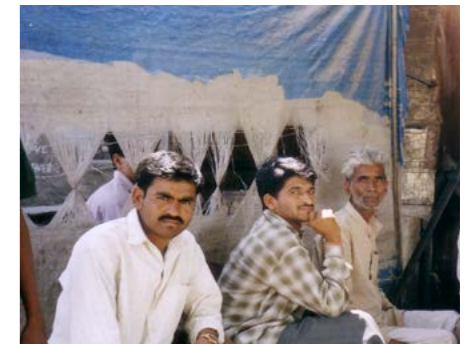
Genbaumwolle - ein Hoffnungsträger

der Universität Göttingen. Die Wissenschaftler untersuchten sieben Jahre lang regelmäßig mehr als 500 Haushalte. Die Quote der indischen Kleinbauern, die gentechnisch veränderte Baumwolle anbauen, stieg im beobachteten Zeitraum auf mehr als 90 Prozent. Die Quote der Haushalte

in diesem Bereich, in denen Menschen an Unterernährung litten, sank währenddessen um 15 bis 20 Prozent. Die Ergebnisse der Studie sind in der Fachzeitschrift *PLOS ONE* erschienen.

„Der zunehmende Anbau gentechnisch veränderter Baumwolle in Indien hat sich positiv auf Erträge und Einkommen der Kleinbauern ausgewirkt“, erläutert der Göttinger Agrarwissenschaftler Prof. Dr. Matin Qaim. „Dadurch sind die Menschen in der Lage, sich besser mit Nahrungsmitteln zu versorgen.“ Die Forscher fanden außerdem heraus, dass nicht nur die Zahl der aufgenommenen Kalorien stieg, sondern auch die Qualität der Ernährung deutlich verbessert wurde. Die an der Studie teilnehmenden Haushalte mussten über den Untersuchungszeitraum hinweg detailliert über die Art und Menge der konsumierten Lebensmittel berichten. Etwa die Hälfte aller hungernden Menschen auf der Welt sind Kleinbauern in Schwellen- und Entwicklungsländern. Über die Rolle der Agro-Gentechnik im weltweiten Kampf

gegen den Hunger wird öffentlich heftig gestritten. Dabei geht es vor allem um die Frage, ob Gentechnik zu einer nachhaltigen Steigerung der Nahrungsmittelproduktion



Kleinbauern in Indien Fotos: Qaim

beitragen kann. „Ernährungssicherung ist aber nicht nur eine Frage der Produktion, sondern auch des Zugangs zu Nahrungsmitteln“, so Prof. Qaim. „Einkommenssteigerungen im Kleinbauernsektor sind deswegen ein wichtiger Ansatz zur Hungerbekämpfung.“

Herbizidresistenz in Unkräutern

Zwischen Wissenschaft und Wirtschaft - Molekulare Herbologie in Göttingen

(jwa) Herbizidresistenzen in Unkräutern sind ein zunehmend wichtiges Thema in der Pflanzenschutzpraxis. Vergleichbar mit der Problematik der Antibiotikaresistenzen in der Medizin stellen Resistenzen gegen

Pflanzenschutzmittel die Landwirtschaft vor Herausforderungen. Die Evolution der Natur, fehlende Innovation durch biologische und wirtschaftliche Grenzen, sowie der Verschleiß bestehender Ressourcen, gelten als Ursachen. Um Herbizidresistenzen in Unkräutern besser zu verstehen widmet sich Dr. Jean Wagner seit kurzem im Fachgebiet für Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz (Prof. Dr. Andreas v. Tiedemann) der Aufklärung von Resistenzen und Resistenzmechanismen in Unkräutern. Herr Dr. J. Wagner hat mehrjährige Erfahrung auf diesem Gebiet und bietet mit seinem jungen Unternehmen, der PlantaLyt GmbH, Industrie und amtlichen Diensten die Prüfung von Unkräutern auf Resistenzen als Dienstleistung an. In der Lehre vertritt Herr Wagner das Fach „Molekulare Herbologie“ im Rahmen des Master-Studiengangs Crop Protection, eine Vertiefung, die durch das planmäßige Personal an der Universität nicht vertreten ist. In Kooperation mit der Universität Göttingen wird hier ein hochaktuelles Themenfeld Studierenden der Agrarwissenschaften zugänglich gemacht, das besonders auch in der landwirtschaftlichen Beratung eine große Rolle spielt. Aktuelle Probleme können in Bachelor- und Master-

arbeiten aufgegriffen und vertieft werden. So laufen derzeit Arbeiten zum Thema Resistenzen bei Windhalm, Hühnerhirse und Kamille in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden oder der Praxisbe-



Nur die Besten kommen weiter: Resistenzprüfung im Gewächshaus



Dr. Jean Wagner

ratur. Schwerpunkt der Forschung ist die Aufklärung der genetischen Ursachen und die Entwicklung von molekulargenetischen Nachweisverfahren von Herbizidresistenzen bei Unkräutern. Neue, noch nicht untersuchte oder aufgeklärte Phänomene werden so frühzeitig beschrieben und bilden eine wichtige Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis.

Unterschiedliche Zielsetzungen - zahlreiche Lösungen

Agrarforschung präsentiert aktuelle Ergebnisse zur Nutztierhaltung

(ktbl) Zur 11. Tagung „Bau, Technik und Umwelt in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung (BTU)“ luden das Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL) und die Max-Eyth-Gesellschaft Agrartechnik im Verein Deutscher Ingenieure (VDI-MEG) ein. Vom 24. bis 26. September 2013 wurden an der Außenstelle Vechta der diesjährig gastgebenden Georg-August-Universität Göttingen aktuelle Ergebnisse aus der Agrarforschung präsentiert. In ihren Begrüßungsworten unterstrichen Prof. Dr. Marianne Assenmacher, Präsidentin der Universität Vechta und Dr. Werner Kloos vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) die Bedeutung der Region Vechta für die Nutztierhaltung im Zentrum der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft. Professor Dr. Dr. Matthias Gaul, stellvertretender Dekan der Georg-August-Universität in Göttingen, und Professor Dr. Thomas Jungbluth, Präsident des KTBL und Leiter des Fachgebietes „Verfahrenstechnik der Tierhaltungssysteme“ am Institut für Agrartechnik der Universität Hohenheim, beglückwünschten das 25-jährige Bestehen der Universität Vechta sowie das 20-jährige Dienstjubiläum von Prof. Dr. Ir. Herman Van den Weghe und hoffen weiterhin auf einen regen wissenschaftlichen Austausch im Rahmen der BTU-Tagungen.

Professor Dr. Folkhard Isermeyer, Präsident des Thünen-Institutes in Braunschweig, analysiert in seinem Plenarvortrag zum Thema „Sind wir auf dem Weg zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung?“ zunächst die Beiträge von Forschung, Wirtschaft und Politik zur Verbesserung der Nutztierhaltung: Es gibt zahlreiche Einzelaktivitäten, die mit unterschiedlichen Zielsetzungen jeweils Lösungen zu Teilaspekten liefern. Diese sind in der jetzigen Form nicht geeignet in einem gesamtgesellschaftlichen Konsens eine tatsächlich messbare Verbesserung der deutschen Nutztierhaltung zu erreichen. Genau dieses Ziel verfolgt das unter Einbezug der Akteure des Sektors entwickelte Strategiepapier der Deutschen Agrarforschungallianz „Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft – gemeinsam für eine bessere Tierhaltung“. Sie versucht den Weg zur Beantwortung drei zentraler Fragen aufzuzeigen: Wo wollen wir gemeinsam als Gesellschaft mit der Nutztierhaltung hin, welches Ziel soll erreicht werden? Wie und über welche Etappen soll dieses Gesamtziel erreicht werden? Wie kann die Gesellschaft

diesen Prozess mitverfolgen und kontrollieren? Nur bei Bündelung der Kräfte auf wesentliche Kernziele sind entsprechende Erfolge zu erwarten. Im Mittelpunkt der über 70 Poster- und Referentenbeiträge aus 10 Ländern standen die Effekte der Nutztierhaltung auf Tier und



Prof. Dr. Marianne Assenmacher (rechts u.), Prof. Dr. Ir. Herman Van den Weghe (links u.), Prof. Dr. Dr. Matthias Gaul (Mitte), Prof. Dr. Folkhard Isermeyer (links), Dr. Werner Kloos (rechts o.), Prof. Dr. Thomas Jungbluth (links o.) Foto: KTBL

Umwelt. So stand insbesondere die Erforschung neuer Bodenbeläge für Lauf- und Liegeflächen im Fokus der Tagung: gelenkschonend und verletzungsmindernd seien ihre wichtigsten Eigenschaften zur Steigerung des Tierwohlbefindens und der Klauengesundheit – da sind sich die Referenten einig. Während sich auf der Suche nach alternativen Einstreumaterialien der Einsatz von Kompost in der Milchviehhaltung als tiergerechtes System eignet, ist beim Einsatz von separierten Güllefeststoffen und Gärresten, aufgrund der möglichen Fäkalkeimbelastung, Vorsicht geboten. In der Schweinehaltung schreiten die Erforschung moderner Spaltenböden mit variablen Schlitzanteilen sowie der Einsatz von Komfortmatten im Liege- und Laufbereich weiter voran. Unterschiedliche Verhaltensbeobachtungen belegen die Präferenzen der Schweine für die Neuentwicklungen. Öffentlichkeitswirksamer sind die Forschungsarbeiten zur Reduktion negativer Umweltwirkungen.

Das Auftreten antibiotikaresistenter Keime sowie deren vermuteter Übertragungsweg mittels Luft oder Fäkalien sind seit einiger Zeit in der Nutztierhaltung bekannt. Eine umfassende Risikobeurteilung für benachbarte Tierställe oder Anwohner ist derzeit

jedoch schwierig. Deutlicher sind Arbeiten zur Minderung von Emissionen. So lassen sich mittels einer Testanlage für Versuchsmessungen von Ammoniakemissionen aus einer Güllegrube Rückschlüsse auf Lüftungsrate und -richtung ziehen. Weitere Untersuchungen an Geflügelställen stellen heraus: Entscheidend kann die Entmistungsrate der Ställe sein - umso länger die Entmistungsintervalle, desto höher die Emissionen.

Steigende Bestandszahlen in der Nutztierhaltung und damit einhergehende hohe Ansprüche an deren Management benötigen zunehmend technische Unterstützung bei der Sammlung und Verwaltung tierindividueller Daten. Neben Systemen zur Erfassung der Aktivität und Fütterung werden auch Daten zur Lokalisation einzelner Tiere gesammelt. Diese „Real Time Location Systems“ sammeln Daten via GPS und ermöglichen Aussagen zur Position von Einzeltieren und deren Distanz zu Artgenossen sowie Stalleinrichtungen. Die Masse an gewonnenen Informationen birgt Herausforderungen in der weiteren Datenverarbeitung, wo Filter helfen können Ausreißer zu eliminieren. Verhaltensbeobachtungen dienen als Mittel zur Früherkennung von Brunst und Erkrankungen. So lassen sich mittels der automatischen Erfassung von Aktivitäts- und Liegeparametern durch den „Full-expert® Differenzial-Präzisionspedometer“ (DDP) Rückschlüsse auf Lahmheiten von Milchkuhen ziehen. Anhand erster Ergebnisse wird vor allem den Liegeparametern mit Anzahl und Dauer von Hinlegeereignissen höchste Aussagekraft beigemessen. Bleibt zu klären, inwieweit sich Umwelteinflüsse, Fruchtbarkeitsstatus und weitere Verhaltensweisen wie Stehen und Laufen in das Vorhersagemodell integrieren lassen. Belastbare Daten lassen sich via Radio-Frequenz-Identifizierung (RFID) ermitteln, so auch in Untersuchungen zum Futteraufnahmeverhalten in der Schweinehaltung. Zur Absicherung der Ergebnisse werden häufig zusätzliche Kameras installiert oder besondere Ohrmarken eingesetzt.

Nachzulesen sind die Beiträge und Posterbeiträge im gleichnamigen Tagungsband, erhältlich beim KTBL e.V. vertrieb@ktbl.de oder telefonisch unter 06151 7001-189

Georg-August-Universität Göttingen

Schwerpunkte und Trends in der Zuckerrübenforschung

Ifz veranstaltete 11. Göttinger Zuckerrüben Tagung

(Ifz) Alle zwei Jahre im September veranstaltet das Institut für Zuckerrübenforschung (Ifz) die Göttinger Zuckerrüben-

plementierung des IPS noch weiter voranzutreiben, sind eine fundierte Anbaubereitung und entsprechendes Engagement

bar sind, eignen sie sich sehr gut für die Biogasproduktion. In einem fünfjährigen Verbundprojekt untersucht das Ifz gemeinsam mit Partnern der Universitäten Göttingen, Halle-Wittenberg und Hohenheim, wie aus Fruchtfolgen mit Zuckerrüben, Mais und Weizen Handlungsempfehlungen für den nachhaltigen Anbau von Energiepflanzen ableiten lassen. Erste Ergebnisse wurden von Projektkoordinatorin Dr. Anna Jacobs (Ifz), gemeinsam mit den beteiligten Doktoranden Sebastian Auburger (Uni Hohenheim), Wiebke Brauer-Siebrecht (Ifz), Philipp Götze (Uni Halle-Wittenberg) und Niels Pelka (Uni Göttingen) auf der Tagung präsentiert.

Weitere Vorträge befassten sich mit dem Einfluss von Fruchtfolge und Ernterückständen auf Ausbreitung und Befall mit der Späten Rübenfäule, mit der Populationsdynamik von Nematoden in Abhängigkeit vom angebauten Zuckerrüben genotyp und dem Einfluss der Kalkdüngung auf pflanzenverfügbare Nährstoffe im Boden und auf den Zuckerrüben ertrag. Die Vorstellung von Untersuchungsergebnissen zur Lagerstabilität von Zuckerrüben, die durch genotypische Unterschiede in der Aktivität des Kohlenhydratstoffwechsels und der Anfälligkeit gegenüber Mikroorganismen beeinflusst werden, rundeten das Programm ab. Die gelungenen Präsentationen -insbe-



Die Garde der deutschen Zuckerrübenforschung vereint in einem Saal Fotos: Ifz

der Praxis notwendig. In zwei weiteren Vorträgen wurden Auswertungen einer bundesweit durchgeführten Befragung landwirtschaftlicher Betriebe zur Produkti-

gung. In diesem Jahr folgten mehr als 300 Personen aus Wirtschaft, Verbänden und Forschung der Einladung. Die 11. Göttinger Zuckerrüben Tagung fand am 5. September 2013 auf dem Nordcampus der Universität Göttingen statt. In den Vortragssektionen „Umweltwirkungen im Zuckerrübenanbau“, „Pflanzenbau“, „Krankheiten und Schädlinge“ und „Lagerung“ wurden neueste Forschungsergebnisse vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Den Auftakt der Tagung bildete ein Vortrag von Dr. Wolfgang Zornbach (BMELV, Bonn) über den Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutz und seine Umsetzung in die praktische Landwirtschaft.

Der Nationale Aktionsplan hat zum Ziel, Risiken, die durch die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln entstehen, weiter zu reduzieren und deren Anwendung auf das notwendige Maß zu begrenzen. Er ist Teil der Umsetzung der Pflanzenschutz-Rahmenrichtlinie der EU, deren allgemeine Grundsätze des integrierten Pflanzenschutzes (IPS) die Grundlage der am Ifz entwickelten Leitlinien für den Zuckerrübenanbau bilden.

Viele der in den Leitlinien beschriebenen Maßnahmen sind der Praxis bekannt und werden bereits angewendet. Um die Im-

plementierung des IPS noch weiter voranzutreiben, sind eine fundierte Anbaubereitung und entsprechendes Engagement



Präsentation der Ergebnisse. V.l.: F. Fürstenfeld, Dr. Anna Jacobs, Wiebke Brauer-Siebrecht, Philipp Götze, Niels Pelka, Sebastian Auburger

onstechnik im Zuckerrübenanbau vorgestellt. Die Befragung liefert ein umfassendes Bild praktizierter Anbauverfahren und trägt zur Dokumentation einer nachhaltigen Entwicklung im Zuckerrübenanbau bei. Da Zuckerrüben leicht und schnell vergär-

sondere auch der jungen Wissenschaftler-erfahren viel Anerkennung von den Tagungsteilnehmern. Alle Beiträge wurden in einem zur Göttinger Zuckerrüben Tagung erschienenen Sonderheft der Zeitschrift Sugar Industry veröffentlicht.

Züchtung auf Nährstoffeffizienz - internationale Diskussion

Konferenz der EUCARPIA-Sektion „Organic and Low Input Agriculture in Göttingen“

(hbe) Für eine nachhaltige Steigerung der Pflanzenproduktion hat die Nährstoffversorgung der Pflanzen eine zentrale Bedeutung.

Dabei wird vor allem die Düngung mit



Tomaten über Tomaten: Im Rahmen der Konferenz besuchten die Teilnehmer auch den Öko-Zuchtgarten auf dem Versuchsgut Reinschhof

Stickstoff (N) kontrovers diskutiert: Einerseits hat eine zu geringe N-Düngung unmittelbar Mindererträge zur Folge, andererseits führt eine zu hohe N-Düngung zu Umweltbelastungen, die durch zunehmend strengere gesetzliche Restriktionen ver-

mieden werden sollen. Die N-Versorgung von Pflanzenbeständen ist außer von der Fruchtfolgegestaltung und dem Zeitpunkt und der Form der Düngung auch von genetischen Faktoren abhängig: Verschiedene Sorten einer Art können sich in der Effizienz der N-Aufnahme und N-Verwertung unterscheiden. Die N-Effizienz von Winterraps ist seit rund 20 Jahren ein Forschungsthema in der Abteilung Pflanzenzüchtung unserer Fakultät. Diese Arbeiten werden zur Zeit im Rahmen eines großen EU-Projektes (www.nuecrops.eu) mit Partnern aus fünf europäischen Ländern und aus China an den Fruchtarten Raps, Mais, Weizen und Kartoffeln untersucht.

Dieses Projekt war Anregung, vom 24. – 26. September in Göttingen eine internationale Tagung mit dem Thema „Breeding for Nutrient Efficiency“ durchzuführen. Veranstaltet wurde die Konferenz von der europäischen Gesellschaft für Züchtungsforschung EUCARPIA, Sektion „Organic and Low Input Agriculture“.

Es versammelten sich etwa 120 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 23 Ländern. Neben eingeladenen Gastvorträgen von Rednern aus den USA, England, Dänemark und Deutschland berichteten

die Tagungsteilnehmer in Vorträgen und Posterbeiträgen über aktuelle Forschungsergebnisse.

Dies wurde durch zwei Exkursionen ergänzt auf denen einerseits Feldversuche



der KWS SAAT AG auf dem ökologisch bewirtschafteten Klostergut Wiebrechtshausen bei Einbeck demonstriert wurden und andererseits Versuche zur ökologischen Pflanzenzüchtung auf der Versuchstation Reinschhof der Georg-August-Universität Göttingen besucht wurden.

Weitere Informationen zur EUCARPIA erhalten Sie im Internet unter: www.eucarpia.org

Biomasse im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung

Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung veranstaltete Fachtagung

(che) Das Interdisziplinäre Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE) der Georg-August-Universität Göttingen veranstaltete vom 15. bis zum 17. Oktober 2013 die Abschlusstagung des Verbundvorhabens „Bioenergie im Spannungsfeld von Klimaschutz, Landschaft und Gesellschaft“ unter dem Titel: „Energie, Ernährung und Gesellschaft – Die Rolle der Biomasse hin zu einer nachhaltigen Entwicklung“.

Im Rahmen der Fachtagung wurden Lösungsansätze zur Verringerung der Spannung zwischen Energie- und Ernährungssicherheit diskutiert. Dabei wurde nicht nur auf die Produktion, sondern auch auf den Verbrauch von Biomasse für die beiden Hauptnutzungspfade Ernährung und Energie eingegangen.

Die daraus folgenden notwendigen, gesellschaftlichen Veränderungsprozesse, die eine nachhaltige Nutzung von Nahrungs- und Futtermitteln und Bioenergie ermög-

lichen, standen immer wieder im Fokus der Veranstaltung. Einige wichtige Fragen denen sich die Tagung widmete, waren die Form der Bioenergie als Baustein einer nachhaltigen Energieversorgung und die Veränderung der Konsumgewohnheiten um Biomassennutzung nachhaltiger zu machen.

Darüber hinaus erfuhren die Teilnehmer wie Bioenergie bei gleichzeitiger Sicherung der Nahrungsmittelversorgung erzeugt und genutzt werden kann und welche Synergien durch die gemeinsame Nutzung entstehen können. Der bekannte Journalist Dr. Franz Alt konnte als Hauptredner am 15. Oktober 2013 gewonnen werden und eröffnete die Fachtagung mit einem Vortrag „Warum uns die Energiewende zu Gewinnern macht“.

Sein ganzheitlicher Blick auf die Energiewende, inklusive der gesellschaftlichen Veränderungen, war ein passender Ein-

stieg für die breitgefächerte Veranstaltung. Aufgegliedert auf drei Themenblöcke an drei Tagen, wurde sich am Dienstag beispielsweise mit „Bioenergie, Ernährungssicherheit und Klima“ befasst, wohingegen der letzte Tag unter dem Motto „Bioenergie und Gesellschaft“ stand. Neben vielen spannenden Vorträgen waren auch Workshop-Blöcke im Programmablauf eingeplant. Festzuhalten bleibt: Bioenergie hat ihren berechtigten Platz im Energiemix. Der Ausbau wird jedoch zukünftig schwieriger - ein Konsens verschiedenster Interessengruppen ist hierbei zwingende Voraussetzung.

Weitere Informationen zum Thema Bioenergie und zur Tagung finden Sie unter: www.bioenergie.uni-goettingen.de

Wissenstransfer an Kleinbauern in Uganda

IAPN bietet Dialog-Nachmittag mit Studierenden, Wissenschaftlern und Gästen

(hku) Das Institute of Applied Plant Nutrition – IAPN hat in einem Dialog-Nachmittag über den Beitrag des Wissenstransfers zur Ernährungs- und Einkommenssicherung von Kleinbauern in Uganda diskutiert.

Im Mittelpunkt stand ein Dialog mit Daniel Olool aus Uganda, einem jungen Agrarwissenschaftler von der Nichtregierungsorganisation Sasakawa Africa Association (SAA). Er ist im Rahmen des Projektes „Growth for Uganda“ zu Gast am IAPN, um vom Know-how des Institutes zur angewandten Pflanzenernährung und zu speziellen Analysemethoden von Boden und Pflanze zu profitieren. Seine Aufgabe ist es, sein Wissen in seinem Heimatland Uganda an Multiplikatoren sowie an Kleinbauern weiterzugeben und mit ihnen gemeinsam Lösungen für eine bedarfsgerechte Ernährung der Kulturpflanzen zu entwickeln.

„Die Erträge unserer Landwirte liegen weit unter dem Optimum. Es fehlt ihnen an Fachwissen“, so Daniel Olool. SAA unterstützt die Landwirte dabei, ihre Erträge über eine gute landwirtschaftliche

Praxis zu steigern. „Wir schulen Gruppen von Kleinbauern, indem wir sie in unsere so genannten Ausbildungsplattformen miteinbeziehen. Dabei setzen wir auf Demonstrations-Versuche, Schulungsein-



Daniel Olool von der NGO Sasakawa Africa Association erklärt die Situation der kleinbäuerlichen Landwirtschaft in Uganda

Foto: Dach

heiten, eine gute Betreuung und die fachliche Unterstützung der Landwirte.“ Die Arbeit vor Ort wird zukünftig durch einen Schulungs-LKW unterstützt, in dem ein La-

bor für Bodenanalysen eingerichtet ist. Bis zu 50.000 Kleinbauern sollen im Rahmen des Projektes in die Ausbildung einbezogen werden.

Das IAPN hat es sich zur Aufgabe gemacht, neben der Forschung zu aktuellen Fragen der angewandten Pflanzenernährung auch den Wissenstransfer bis zum Anwender zu fördern. „Wir freuen uns, dass wir Daniel Olool, der die Landwirtschaft Ugandas sehr gut kennt, mit unserem Fachwissen und der praktischen Ausbildung zur Durchführung von Boden- und Pflanzenanalysen unterstützen können“, sagte Prof. Dr. Klaus Dittert, Wissenschaftlicher Leiter des IAPN.

Den Kontakt zwischen der Sasakawa Africa Association und dem IAPN hat die K+S KALI GmbH hergestellt, die das Projekt „Growth for Uganda“ gemeinsam mit der Sasakawa Africa Association im Mai 2013 gestartet hat. Das Düngemittelhersteller ist einer der Träger des IAPN und international in der Forschung und Beratung zur ausgewogenen Pflanzenernährung aktiv.

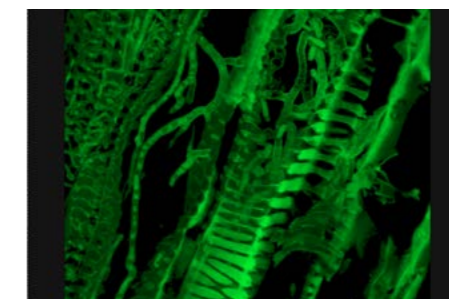
Weltweit gefürchteter Pilz: Verticillium

11th International Verticillium Symposium tagte in Göttingen

(ati) Verticillium ist ein weltweit gefürchteter Schadpilz in der Landwirtschaft. Die durch diesen Pilz an einer Vielzahl von Nutzpflanzen verursachten Krankheiten können zum vollständigen Absterben der Pflanzenbestände führen und erhebliche wirtschaftliche Verluste verursachen. Verticillium greift die Pflanzen vom Boden aus an, dringt in die Wurzeln ein und verursacht sogenannte Gefäßkrankheiten. Dabei besiedelt der Pilz gezielt die Wasserleitungsbahnen der Pflanzen, verstopft sie oder produziert Toxine, wodurch der Wasserhaushalt der Pflanze gestört oder unterbunden wird. Häufigste Folge von Verticilliumbefall ist daher der Welke-Tod der Pflanzen.

Verticillium befällt weltweit mehr als 200 Pflanzenarten. Betroffen sind wichtige Nutzpflanzen wie Baumwolle, Oliven, Kartoffel, Tomate, Sonnenblume, Raps, Kohlrarten, Melone, Salat sowie zahlreiche Gewürz- und Gemüsepflanzen. Neuerdings bedroht Verticillium den Hopfenanbau in der Hallertau. Auch Park- und Laubbäume wie Ahorn, Erle, Esche, Linde sowie Zierpflanzen und Blumen können durch Verticillium schwer geschädigt werden. Insgesamt

werden die jährlichen Verluste durch Verticillium an den 18 wichtigsten Wirtspflanzen auf knapp 4 Mrd. Dollar geschätzt. Verticillium-Befall ist nicht direkt bekämpfbar. Aufgrund des Angriffs auf die Wurzeln



Pilzhypfen von Verticillium in den Wasserleitungsbahnen einer befallenen Raps-pflanze

Foto: Tiedemann

vom Boden aus wird Verticillium mit den üblichen Pflanzenschutzmaßnahmen nicht erreicht. Böden, in denen sich Verticillium etabliert, sind langjährig verseucht und können in der landwirtschaftlichen Nutzung stark eingeschränkt sein. Als Gegenmaßnahme bietet sich nur die Züchtung resistenter Pflanzensorten an. Um hier Fortschritte zu

erzielen, bedarf es intensiver Forschung zur Genetik des Pilzes, seiner Interaktion mit der Pflanze, sowie zur Resistenzgenetik der Pflanzen.

Dies waren einige der Hauptaspekte des 11. Internationalen Verticillium-Symposiums, welches vom 5. bis 8. Mai in der Pauliner Kirche in Göttingen stattfand. An dem Symposium nahmen 120 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 19 Ländern teil und präsentierten insgesamt 103 wissenschaftliche Beiträge zu Verticillium. Die Universität Göttingen ist seit einigen Jahren ein Schwerpunkt in der Verticilliumforschung, insbesondere durch das derzeit laufende Genomsequenzierungsprojekt oder die langjährigen Arbeiten zur Resistenz und integrierten Bekämpfung von Verticillium an Raps. Das internationale Verticillium Symposium, welches seit 1971 alle 4 bis 5 Jahre stattfindet, hat in diesem Jahr zum ersten Mal in Deutschland getagt. Gastgeber war die Abteilung Pflanzenpathologie und Pflanzenschutz der Agrarwissenschaftlichen Fakultät. Als neuer Chairman des Internationalen Verticillium-Konsortiums wurde Prof. Andreas v. Tiedemann gewählt.

Wissen für morgen - kooperatives Forschungsvorhaben

Postdoktoranden-Forschungsprogramm der VolkswagenStiftung „Livelihood, Management, Reforms and Processes of Structural Change“ angelaufen

(nsc) Die tägliche und unmittelbare Nutzung natürlicher Ressourcen aus Gewässern, Wäldern, Grassavannen und Farmland ist Grundlage der Existenz- und Einkommenssicherung der ländlichen, aber auch der städtischen Bevölkerung Afrikas. Aufgrund einer Vielzahl in komplexer Weise miteinander verbundener klimatischer, ökologischer, sozialer und politischer Prozesse werden die Möglichkeiten des Zugriffs auf diese Ressourcen jedoch für viele Menschen immer prekärer.

Probleme entstehen etwa durch Klimawandel, Bevölkerungswachstum, Naturkatastrophen, gewaltsame Konflikte, Verdrängung durch Landgrabbing, die Ausweisung von Naturschutzgebieten oder den Abbau von Bodenschätzen, fehlende oder schwache staatliche Institutionen und ungeklärte Landrechtsverhältnisse.

Die ungeheuren Schwierigkeiten des Zugangs zu natürlichen Ressourcen verlangen den Menschen ständig neue – individuelle wie kollektive – Strategien der Existenz- und Einkommenssicherung ab. Und trotz, aber auch wegen der Verknappung der natürlichen Ressourcen stellt sich ihnen permanent die Frage, wie eine kollektive und teilweise konkurrierende Nutzung so organisiert werden kann, dass die Regeneration und der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen möglich ist.

Die VolkswagenStiftung hat im Rahmen ihrer Initiative „Wissen für morgen – Kooperative Forschungsvorhaben im sub-saharischen Afrika“ das Förderprogramm „Postdoctoral Fellowships on Livelihood, Management Reforms and Processes of Structural Change“ eingerichtet, um promovierte afrikanische Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in ihrer Arbeit zu diesem, die akademischen Disziplinen übergreifenden, Problembereich zu unterstützen.

Als Vertreter einer ökologischen bzw. sozialwissenschaftlichen Fachrichtung haben Professor Dr. Eva Schlecht vom Department für Nutztierwissenschaften und Professor Dr. Nikolaus Schareika vom Institut für Ethnologie der Universität Göttingen gemeinsam die Koordination und Leitung dieses mit 1,3 Millionen Euro geförderten Vorhabens übernommen.

Nachdem sie im Juni mit afrikanischen Partnern eine Konferenz zur Auswahl der förderungswürdigen Kandidatinnen

und Kandidaten an der Universität Ou-



Mitarbeiter der Volkswagen-Stiftung, Programmkoordinatoren, Gutachter und Fellows des Livelihood-Programms auf dem Auswahlworkshop im Juni in Ouagadougou (Burkina Faso)
Foto: Kolodziejski

gadougou in Burkina Faso organisierten, veranstalteten sie vom 16. bis zum 18. Oktober 2013 in Göttingen den Auftaktworkshop für die in den kommenden drei Jahren geplante Zusammenarbeit mit zehn Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus Burkina Faso, Elfenbeinküste, Kenia, Sudan, Südafrika und Uganda.

Nach einleitenden Vorträgen von dem als Gast geladenen Entwicklungsökonom Professor Dr. Michael Kirk von der Universität Marburg und den Koordinatoren selbst, wurden vor allem die Forschungsprojekte der afrikanischen Postdoktoranden intensiv diskutiert und weiterentwickelt.

Diese Projekte befassen sich u.a. mit Konflikten der Nutzung ehemaliger Minengebiete in Burkina Faso und deren nachhaltiger Ausgestaltung, mit Veränderungen der Landnutzung und -produktivität im Rahmen des Klimawandels am Viktoriasee in Uganda, mit den Auswirkungen politischer Reformen zum Wasser- und Landmanagement in Südafrika und mit den wirtschaftlichen Strategien von Tierhaltern in Post-Konfliktzonen in der Elfenbeinküste. Den Projekten gemein ist, dass sie

den Blick auf ökologische mit dem auf so-

ziale und politische Prozesse verbinden, um die Dynamiken und Konflikte, aber auch die Potentiale in unterschiedlichen Systemen der Ressourcennutzung und Existenzsicherung in Afrika zu erforschen. Nachhaltigkeit wurde mit dem Göttinger Workshop auch auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen allen an dem Vorhaben beteiligten Forscherinnen und Forschern und ihren wissenschaftlichen Einrichtungen angestrebt. Das viertägige Treffen bildet den Ausgangspunkt für eine Intensivierung des Austauschs sowohl innerhalb der Gruppe der afrikanischen Nachwuchswissenschaftler als auch mit ihrem Göttinger Koordinationsteam.

Die nächsten konkreten Schritte dazu sind weitere Workshops, zu denen die Wissenschaftler im Laufe der kommenden drei Jahre an ausgewählten Untersuchungsstandorten in Kenia, Südafrika und Madagaskar zusammentreffen werden.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:
www.volkswagenstiftung.de

Ausbau der Forschungszusammenarbeit mit Israel und Palästina

Kooperatives Forschungsprojekt wird weiterhin von der DFG gefördert

(afl/rjh) Das im April 2010 angelaufene Forschungsprojekt zur „Ökonomischen Integration der Agrarsektoren Israels und

beider Seiten. Aber auch Optionen zukünftiger friedlicher Koexistenz und (agrar-)wirtschaftlicher Zusammenarbeit werden

beider erreicht. So verbrachte zum Beispiel Ziv Bar-Nachum, Doktorand an der Hebräischen Universität, im August 2013



Ein „runder Tisch“ im übertragenen Sinne: Projekt-Workshop im April 2013 in Jerusalem
Foto: Ihle

Palästinas“ wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für zwei weitere Jahre bis zum März 2014 für förderungswürdig befunden.

Fünfzehn Agrarökonominnen der Universitäten Göttingen und Hohenheim, der Hebräischen Universität zu Jerusalem, der israelischen Ben-Gurion-Universität des Negev und der in Abu Dis nördlich von Jerusalem gelegenen palästinensischen Al-Kuds-Universität beteiligen sich an diesem deutsch-israelisch-palästinensischen Projekt. Auf Seiten der Universität Göttingen ist der Lehrstuhl für Agrarpolitik unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel der Partner.

Der Agrarsektor spielt sowohl für Palästinenser als auch für Israelis eine wichtige Rolle, da er eine maßgebliche Quelle von Beschäftigung und Einkommen für erstere ist und für letztere eine grundlegende historisch-politische Bedeutung im Rahmen der israelischen Besiedelung des Landes besitzt und zu signifikanten Exporteinnahmen führt.

Das Projekt widmet sich deshalb der Untersuchung der Auswirkungen des politischen, über ein halbes Jahrhundert andauernden Konfliktes zwischen Israelis und Palästinensern auf die Agrarsektoren

untersucht. Das Projekt arbeitet in diesem Rahmen mit einer Vielzahl sowohl israelischer als auch palästinensischer Einrichtungen, wie zum Beispiel den jeweiligen Statistikämtern oder der Menschenrechtsorganisation B'Tselem, zusammen.

Um der Komplexität der Fragestellung gerecht zu werden, gliedert sich das Projekt in vier Teile, die sich schwerpunktmäßig auf die Auswirkungen auf Nahrungsmittelpreise, -wicklungen und damit mittelbar Ernährungssicherheit, auf ökonomische Aspekte israelisch-palästinensischer Kooperation, auf die Simulationsmodell-basierte Analyse der Effekte politischer Entspannung und wirtschaftlicher Zusammenarbeit sowie auf die Potentiale agrarpolitischer Veränderungen konzentrieren. Diese werden standortübergreifend bearbeitet und haben bereits zu einer Reihe von Konferenzbeiträgen und wissenschaftlichen Zeitschriftenartikeln geführt.

Neben der wissenschaftlichen Forschung verfolgt das Projekt das Ziel der Intensivierung der gemeinsamen Arbeit und der gegenseitigen Kontakte deutscher, israelischer und palästinensischer Wissenschaftler. Dies wird durch die Forschungsaufgaben in den standortübergreifenden Teilprojekten und den Austausch wissenschaftlicher Mitar-

einen vierwöchigen Forschungsaufenthalt am Lehrstuhl für Agrarpolitik. 2011 organisierten Mitarbeiter des Projektes das Symposium anlässlich des seit 1975 bestehenden Partnerschaftsvertrages zwischen der Georg-August-Universität und der Hebräischen Universität.

Außerdem wird im Projekt ein jährlicher gemeinsamer Workshop an einer der Partnereinrichtungen abgehalten, der sowohl der Evaluierung des Forschungsfortschritts, der Diskussion der Ergebnisse als auch der Planung weiterer Zusammenarbeit dient. Der diesjährige Workshop fand z. B. im April in Jerusalem statt. Zu diesem Anlass wurden das wissenschaftliche Beratungsgremium, das aus renommierten Ökonomen aus den USA oder der OECD besteht, sowie Wirtschaftswissenschaftler der Hebräischen Universität und der israelischen Zentralbank eingeladen, um deren Einschätzungen in den weiteren Projektverlauf einfließen zu lassen.

Weitere Informationen sind unter
<http://www.uni-goettingen.de/de/134706.html>
zu finden.



Nutzung und Sicherung genetischer Ressourcen

Methodische Weiterentwicklung ökologischer Pflanzenzüchtung – Vertrag mit Stiftung

(pug) Die Entwicklung qualitativ hochwertiger Pflanzensorten für den ökologischen Anbau steht im Mittelpunkt einer neu eingerichteten Fachgruppe an der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen.

„Die Entwicklung qualitativ hochwertiger Pflanzensorten für den ökologischen Anbau steht im Mittelpunkt einer neu eingerichteten Fachgruppe an der Fakultät für Agrarwissenschaften der Universität Göttingen.“

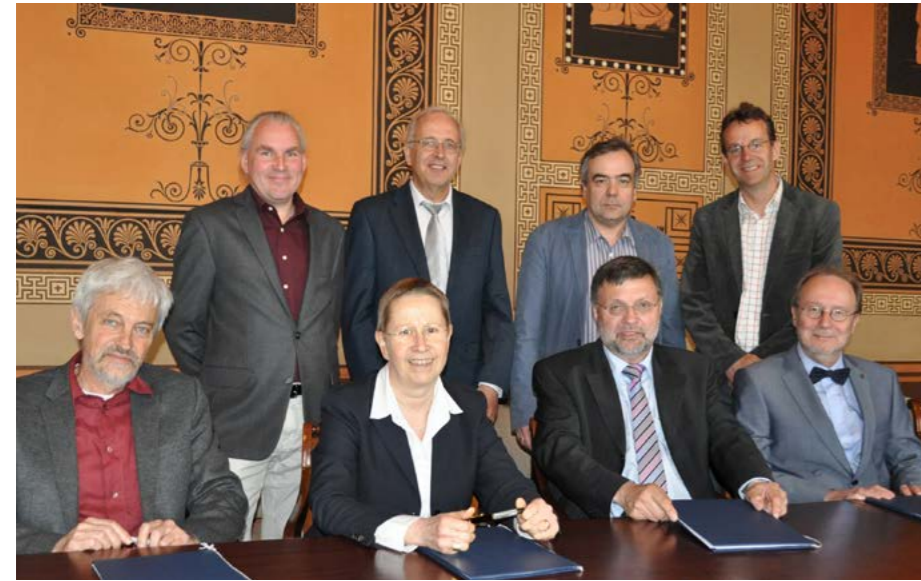
Tomatenprojekt robuste Tomaten gezüchtet. Die Standortanpassung von Landsorten der Linse wird untersucht und an der Möglichkeit der Anpassung von Sojabohnen an kühlere Klimate wird gearbeitet.

Sicherung genetischer Ressourcen für zukünftige Generationen

Die Fachgruppe soll darüber hinaus die Entwicklung von frei zugänglichen, nachbaufähigen Sorten und die Sicherung genetischer Ressourcen für zukünftige Generationen unterstützen. „Die Sicherung der Nahrungsqualität, die Transparenz der Forschung, die Förderung durch eine gemeinnützige Einrichtung und nicht zuletzt die Nachhaltigkeit des Projekts sind gute Gründe für eine Zusammenarbeit der Universität mit der Stiftung“, sagt Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Präsidentin der Universität Göttingen.

„Engagierte Arbeit biologisch-dynamischer Züchtungsinitiativen unterstützen“

Prof. Dr. Horst Philipp Bauer aus dem Stiftungsvorstand ergänzt: „Die Software AG – Stiftung unterstützt die engagierte Arbeit von biologisch-dynamischen Züchtungsinitiativen in Mitteleuropa. Vor diesem Hintergrund sieht die Stiftung in der Gründung der Göttinger Fachgruppe eine wichtige Bereicherung dieser Aktivitäten im Hinblick auf wissenschaftliche Qualifizierung in Praxis und Wissenschaft und weiterführende Forschungen.“ Zu den Förderschwerpunkten der Stiftung gehört der Erhalt der Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren.



Nach der Vertragsunterzeichnung: Projektleiter Klaus Plischke von der Software AG – Stiftung, Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Prof. Dr. Horst Philipp Bauer aus dem Stiftungsvorstand, Prof. Dr. Heiko C. Becker vom Göttinger Department für Nutzpflanzenwissenschaften; hintere Reihe von links: Dr. Bernd Horneburg, Leiter der Fachgruppe; Dr. Paul Winkler, Leiter der Forschungsabteilung der Universität Göttingen; Prof. Dr. Reiner Finkeldey, Vizepräsident der Universität Göttingen für den Bereich Forschung; Prof. Dr. Achim Spiller, Dekan der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften

gen. Die „Fachgruppe Genetische Ressourcen und Ökologische Pflanzenzüchtung“ soll im Praxisbetrieb anwendbare züchterische Methoden entwickeln, um mit Problemen im ökologischen Anbau umzugehen, wie beispielsweise der begrenzten Nährstoffverfügbarkeit und der nötigen Feldresistenz gegen Schadpilze.

Anwendbare züchterische Methoden entwickeln

Die Universität Göttingen wird dabei von der Software AG – Stiftung aus Darmstadt sechs Jahre lang finanziell unterstützt. Die Stiftung fördert die Arbeit der Fachgruppe mit 540.000 Euro, die Universität steuert 90.000 Euro bei, hinzu kommen Eigenleistungen der Göttinger Abteilung Pflanzenzüchtung.

„Um das kreative Potenzial der Pflanzenzüchtung wieder verstärkt gesellschaftlich zu verankern, arbeiten wir gemeinsam mit Menschen aus der gesamten Wertschöpfungskette – Züchtung, Saatgutproduktion, Anbau, Beratung, Groß- und Einzelhandel sowie Verbrauch – zusammen“, sagt der Leiter der Fachgruppe Dr. Bernd Horneburg. „Mit der Ausweitung der ökologischen Landwirtschaft ist auch der Bedarf an ökologischer Pflanzenzüchtung gestiegen; deshalb ist die Ausbildung von Nachwuchs eine zentrale Aufgabe.“

Schon seit 2003 werden in internationaler Zusammenarbeit im Göttinger Freiland-



Ein bunter Strauß voll Tomaten - das Logo des Freilandtomaten-Projekts. Die Artenvielfalt soll erhalten bleiben und gestärkt werden

Verstärkte Vertretung der ökologischen Pflanzenzüchtung

Neue Fachgruppe am Department für Nutzpflanzenwissenschaften stellt sich vor

(bho) Im Juni 2013 wurde am Department für Nutzpflanzenwissenschaften in der Abteilung Pflanzenzüchtung eine Fachgruppe eingerichtet. Ziel ist eine verstärkte Vertretung der ökologischen Pflanzenzüchtung sowie der Erhaltung und Nutzung genetischer Ressourcen in Forschung und Lehre. Dies ist möglich geworden durch die finanzielle Unterstützung der Software AG - Stiftung. Ein Schwerpunkt der Fachgruppe ist die Arbeit mit Gemüse; insbesondere der Tomate.

Bereits seit 2003 leitet Bernd Horneburg das ökologische Freiland-Tomatenprojekt, um die Züchtung für Ressourcen-effiziente Anbausysteme zu verbessern. Wichtigster Aspekt ist, den Anbau im Freiland – also ohne teure und Material-intensive Überdachung mit Folie oder Glas – wieder zu ermöglichen. Hauptproblem dabei ist der Befall mit Kraut- und Braunfäule, der durch den Pilz *Phytophthora* (griechisch „Pflanzenfresser“) infestans hervorgerufen wird. *P. infestans* ist eine sehr variable Art und hat durch das Entstehen aggressiverer Rassen den Freilandanbau in großen Teilen Europas weitgehend zum Erliegen gebracht. In Deutschland ist das Problem besonders weit verbreitet, da nach konservativen Berechnungen 50% der in Deutschland produzierten Tomaten in Kleingärten und auf Balkonen wachsen. Bisher konnten Methoden zur Selektion auf höhere Feldresistenz entwickelt werden. Eine Besonderheit des Freiland-Tomatenprojektes ist die Einbindung in die Wertschöpfungskette:

Bei den jährlichen Projekttreffen im ökologisch bewirtschafteten Zuchtgarten auf dem Versuchsgut Reinshof direkt südlich von Göttingen treffen sich VertreterInnen aus den Bereichen Gemüsebau, Jungpflanzen-

für Lebensmittel“ vermarktet (siehe www.culinaris-saatgut.de). Durch den guten Praxisbezug wird das Freiland-Tomatenprojekt stark von den Medien wahrgenommen. Zweiter Schwerpunkt ist die Förderung des



Ein NDR-Fernsehteam beobachtet die Tomaten im Öko-Zuchtgarten Fotos: Horneburg

zenproduktion, Großhandel, Beratung, Saatguthandel und Forschung, um den Fortgang der Arbeiten zu diskutieren. Mit der Abteilung Qualität Pflanzlicher Erzeugnisse wird intensiv u.a. zur Qualität von Tomaten geforscht und mit der Abteilung Pflanzenbau wird zu Wurzelentwicklung und -verteilung gearbeitet. Seit 2010 wurde eine Reihe von im Netzwerk partizipativ gezüchteten Sorten erfolgreich zugelassen; sie werden über die Ausgründung „CULINARIS – Saatgut

Anbaus von Leguminosen durch züchterische Maßnahmen. Zur Zeit wird in einem größeren Konsortium an der Ausweitung des Sojaanbaus zur Fütterung und für den menschlichen Konsum gearbeitet (siehe www.sojainfo.de). In Göttingen wird dazu ein speziell für die ökologische Landwirtschaft relevantes System entwickelt, in dem auf Beikraut-Toleranz gezüchtet werden kann. In diesem System werden andere Kulturpflanzen wie Winterraps oder Sommerweizen als „künstliche Unkräuter“ eingesetzt, um mit Soja-Zuchtlinien zu konkurrieren (siehe Bild). Die für Soja ungünstige Lage Göttingens in Mitteldeutschland eignet sich gut, um an dem komplexen Thema Kältetoleranz zu arbeiten. Die Methoden dazu werden auf ökologisch bewirtschafteten Flächen auf dem Reinshof und in der Höhenlage Deppoldshausen erforscht. In Zukunft sollen weitere Versuche zur Biodiversität bei Kulturpflanzen sowie Versuche zu Trockenstress und reduzierter Nährstoffverfügbarkeit auf ökologisch und konventionell bewirtschafteten Flächen folgen. Die Lehre ist stark an der Forschung orientiert und in (fast) allen Projekten ist Raum für Bachelor- und Master-Arbeiten; zur Zeit werden Studierende aus Göttingen und Witzenhausen betreut. Bernd Horneburg lehrt auch an den Universitäten Kassel-Witzenhausen und Hohenheim.



Soja von oben: ein Spaltversuch mit einer standardisierten „Unkraut“-Mischung. Dadurch soll die Beikraut-Toleranz der verschiedenen Genotypen ermittelt werden

Deutsch-chilenische Kooperation in der Agrarökonomie

Universitäten Göttingen und Talca unterzeichnen Letter of Agreement

(pug) Die Universität Göttingen baut ihre Zusammenarbeit mit Chile aus: Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und ihr chilenischer Kollege, der Rektor

täten. Finanziell gefördert wird JPPAE vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

wirtschaftlichen Fragestellungen wie der Organisation von Handelsketten über Herausforderungen der internationalen Handelspolitik bis hin zu Problemen wie dem Erhalt der Biodiversität unter Bedingungen des Klimawandels.

„Durch den Ausbau unserer Kooperation in Richtung Forschung können wir mit den Kollegen in Talca auf Augenhöhe gemeinsame Projekte beantragen und gemeinsam an Publikationen arbeiten. Das neue Angebot wird den Standort Talca auf lange Sicht wissenschaftlich stärken“, so Prof. Dr. Stephan von Cramon-Taubadel, Inhaber des Göttinger Lehrstuhls für Agrarpolitik und Sprecher des Doktorandenprogramms. In der Ausbildung von Masterstudierenden arbeiten die beiden Universitäten schon seit 2002 erfolgreich zusammen: Insgesamt haben bisher 84 Master-Absolventen aus ganz Lateinamerika das gemeinsame Programm „International Agribusiness and Rural Development (IARD)“ absolviert.



Vertragsunterzeichnung: Präsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel und Prof. Dr. Álvaro Rojas Marín Foto: pug

der Universidad de Talca, Prof. Dr. Álvaro Rojas Marín, haben einen „Letter of Agreement“ zur gemeinsamen Promotionsausbildung unterzeichnet. Das Doktorandenprogramm „Joint PhD Program in Agricultural Economics (JPPAE)“ wurde in den vergangenen drei Jahren aufgebaut; der Vertrag regelt nun die Prüfungsmodali-

„Die Agrarsektoren in Lateinamerika, vor allem in Chile, Brasilien und Argentinien sind sehr dynamische Sektoren, die eine ganze Reihe von interessanten Fragestellungen für agrarökonomische Analysen bieten“, so Dr. Sebastian Lakner, Koordinator des Doktorandenprogramms. Die Themenvielfalt reicht von betriebs-

Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter www.jppae.uni-goettingen.de

Neuer Vizepräsident gewählt

Prof. Dr. Norbert Lossau ist nun hauptberuflicher Vizepräsident der Hochschule

(pug) Prof. Dr. Norbert Lossau ist seit dem 1. Juli 2013 als weiterer hauptberuflicher Vizepräsident der Universität Göttingen tätig. Der Senat und der Stiftungsausschuss Universität der Georgia Augusta wählten Prof. Lossau für eine Amtszeit von sechs Jahren. Er war seit dem 1. Januar 2013 nebenberuflicher Vizepräsident und ist wie bisher für die Fakultät für Mathematik und Informatik, für Forschungs- und Informations-Infrastrukturen sowie für das Gebäudemanagement zuständig. Von 2006 bis zum Beginn seiner hauptamtlichen Tätigkeit war Prof. Lossau Direktor der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB). Vorher war er unter anderem für den Aufbau und die Leitung des Göttinger Digitalisierungszentrums zuständig. Die SUB-Leitung übernehmen kommissarisch die beiden bisherigen stellvertretenden Direktoren, Dr. Rupert Schaab und Dr. Armin Müller-Dreier, als Doppelspitze



Prof. Dr. Norbert Lossau nahm in der Paulinerkirche die zahlreichen Glückwünsche entgegen Foto: pug

Akademie der Pferdewissenschaften

„Akademie der Pferdewissenschaften“ bereits zum achten Mal in Vechta

(fga) Vom 23. bis 26. September 2013 war die Universität Vechta bereits zum achten Mal Tagungsort der jährlich stattfindenden Akademie zum Pferdemanagement. Das Team um Organisator Dr. Felix Garlipp (Außenstelle Vechta der Georg-August-Universität Göttingen) zog eine positive Bilanz. „Aus Gesprächen mit den Teilnehmern und Referenten konnte eine klar positive Resonanz entnommen werden“ so Dr. Felix Garlipp, was nicht zuletzt mit dem hochkarätigen Referentenfeld zu tun hatte. Am Vortag frischgebackener Deutscher Meister in der Vielseitigkeitsreiterei geworden, referierte Andreas Dibowski am Montag auf der Akademie zum Thema „Ausbildung und Training junger Vielseitigkeitspferde“. Anschließend konnte Dr. Sascha Brückner auch zu späterer Stunde das Teilnehmerfeld noch für aktuelle Rechtsfälle begeistern. Angelehnt an die Akademie bietet der Lehrstuhl von Prof. Dr. Ir. Herman Van den Weghe ein

Mastermodul „Wissenschaft und Praxis im Pferdemanagement“ für 15 Studierende der Universität Göttingen an. Die Plätze waren innerhalb einer Woche vergeben.



Hoffnungsvolle Zukunft: Junghengste auf der Koppel Foto: Garlipp

Ausgewählte Exkursionsobjekte, wie zum Beispiel die Hengststation Sosath oder das Vollblutgestüt Fährhof tragen zum Erfolg der Veranstaltung bei. „Die Teilnehmer haben die Möglichkeit Betriebe und Unternehmen

zu besichtigen, in die man so nicht alltäglich hinein kommt“ so Felix Garlipp, der weiterhin die gute Kooperation zwischen den drei Einrichtungen Vechta-Göttingen-Osnabrück betonte und deutlich darauf hinwies, dass mit dem Abzug der Außenstelle Vechta der Universität Göttingen auch in der hiesigen Pferdebranche eine wichtige Einrichtung verloren geht.

Am letzten Tag konnte die Veranstaltung mit interessanten Vorträgen zu aktuellen Themen der energetischen Verwertung von Pferdemit durch die Referenten Janina Böske (Universität Göttingen), Saskia Oldenburg (TU Hamburg Harburg) und Jan Tews (Tews & Kollegen Unternehmensberatung GmbH) einen weiteren Schwerpunkt setzen. Der Abschluss fand dann im Reitverein Steinfeld statt wo durch Frau Dr. Genn und Jutta Kurre beeindruckende Praxisdemonstrationen zum Thema Pferdegestützte Interventionen gegeben wurden.

Neue Perspektiven und Synergien

Internationales Netzwerk „Pferdewissen“ gegründet

(kwi) Fünf Hochschulinstitutionen aus der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden haben Mitte September das Netzwerk «Pferdewissen» ins Leben gerufen. Ziel der neuen Partnerschaft ist es, den Studierenden der Pferdewissenschaften durch intensiven Austausch zusätzliche Perspektiven zu eröffnen und Synergien zu nutzen. Seit Jahren nehmen die Pferdebestände zu: Freizeitverhalten und boomender Pferdesport haben dazu geführt, dass es in der Schweiz rund 100.000, in den Niederlanden 400.000 und in Deutschland circa 1,2 Million Pferde gibt. Die Branche ist deshalb auf fundiert ausgebildete Pferdewissenschaftler/innen angewiesen. Die Hochschulen tragen diesem Bedürfnis Rechnung – in Deutschland bieten die Hochschulen Osnabrück und Nürtingen zum Beispiel einen Bachelorstudiengang mit dem Schwerpunkt Pferdewirtschaft und die Universität in Göttingen bietet die Pferdewissenschaften als Masterstudiengang an.

Doch die Branche hat sich zunehmend internationalisiert. Während der Austausch unter Wissenschaftlern mit diesem Trend mitgehalten hat, fehlte bislang eine Initiative auf der Stufe des Studierendenaustauschs. Das soll sich mit dem Netzwerk „Pferdewissen“, das die Universität Göttingen, die beiden Hochschulen Osnabrück

und Nürtingen-Geislingen (Deutschland), die Hochschule Van Hall Larenstein (Niederlande) und die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (Schweiz) im September 2013 gegründet



(v.l.n.r.): Florian Sitzenstock, HS Osnabrück; Uta König von Borstel, Uni Göttingen; Sandra van Iwaarden, HS Van Hall Larenstein; Dirk Winter und Konstanze Krüger, HS Nürtingen-Geislingen; Salome Wägeli und Conny Herholz, Berner Fachhochschule, HAFL; Hans van Tartwijk, HS Van Hall Larenstein; Heiner Westendarp und Ralf Wassmuth, HS Osnabrück

haben, ändern. «Unser Ziel ist es, den Studierenden der Pferdewissenschaften an den fünf Hochschulen attraktive Austauschmöglichkeiten zu bieten und Synergien zu schaffen. Auch in der studentischen Forschung rund um das Pferd soll es verstärkt zur Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen kommen», unterstreicht Uta König von Borstel, Koordinatorin der Pferdewissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen.

Neben der aktiven Bewerbung von Auslandsstudienestern im Rahmen des ERASMUS-Programms planen die Hochschulen gemeinsame wissenschaftliche Tagungen für die Studierenden der fünf Hochschulen sowie den Themenaustausch für Studierendearbeiten. Zudem will man mittelfristig den angehenden Pferdewissenschaftler/innen den Zugang zu weiteren Arbeitsmärkten erleichtern, etwa mit Job-Plattformen. Gerade aus Schweizer Sicht ein interessantes Vorhaben, kann doch zum Beispiel Deutschland seinen Bedarf an Pferdewissenschaftler/innen derzeit nicht decken. «Internationale Erfahrung gewinnt auch in den Pferdewissenschaften immer mehr an Bedeutung», so Conny Herholz (HAFL, Schweiz). „Mit dem Netzwerk schaffen wir für Studierende und die Branche noch bessere Perspektiven.“

Kontinuität schafft Wiedererkennung

Masterstudiengang ist seit 2008 auf den DKB-Bundeschampionaten vertreten

(cmu/kwi) Wie sich aus Pionierarbeit im Laufe der Zeit ein fester Anlaufpunkt entwickeln kann, zeigt der Blick auf den Göttinger Auftritt bei den jährlich stattfindenden DKB-Bundeschampionaten in Warendorf.

Die Bundeschampionate rufen alljährlich nicht nur die talentiertesten Nachwuchspferde auf das Gelände des Deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei, sondern lockten allein in 2013 rund 35.000



Besucherbefragung auf den DKB-Bundeschampionaten durch die HorseFuturePanel UG Foto: Wiegand

Besucher in die Reiterstadt. Neben den sportlichen Wettkämpfen um die Schärpen und Titel der zukünftigen Bundeschampions sorgt ein buntes Rahmenprogramm für jede Menge Unterhaltung.

Der Studiengang Pferdewissenschaften war hier erstmals in 2008 vertreten, um über das Göttinger Masterangebot zu informieren und dadurch sowohl Branchenvertreter, wie auch potentielle Studierende zu erreichen.

Viele Pferdewissenschaftler, die die Fakultät für Agrarwissenschaften und den Studiengang über die Jahre dort repräsentiert haben, sind heute fest in der Branche untergekommen und besuchten auch in 2013 den Stand ihrer Alma Mater, in diesem Jahr erstmalig unter dem Dach der 2011 aus gegründeten HorseFuturePanel UG.

Die wachsende Zahl der Absolventen, die mittlerweile auf Veranstaltungen wie den Bundeschampionaten für Unternehmen und Institutionen aus der Pferdebranche vor Ort sind, zeigt, wie sich der Studiengang und mit ihm die wissenschaftliche Arbeit rund um das Pferd zunehmend etablieren kann. Veranstaltungen wie die Bundeschampionate können als optimale

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis gesehen werden. Die kontinuierliche Teilnahme bietet einen festen Anlaufpunkt für aktive und ehemalige Studenten sowie auch für Praxisvertreter: Manch ein Arbeitsverhältnis konnte so in der Vergangenheit begonnen werden. Einmal mehr zeigte sich in Warendorf, wie wichtig und nachhaltig ein tragfähiges Netzwerk für die Weiterentwicklung der Pferdebranche und des Studiengangs ist.

Ansprechpartnerinnen für weitere Informationen sind:

HorseFuturePanel UG (haftungsbeschränkt):

Dr. Christina Münch
cmu@horsefuturepanel.de
0551-79774526

Georg-August-Universität:

Katharina Wiegand, M. Sc.
kwiegand2@gwdg.de
0551 - 394832

Beeindruckende Stimmung und zahlreiche Informationen

Göttinger Pferdewissenschaften auf der Islandpferde-Weltmeisterschaft in Berlin

(jkr/kwi) Berlin. Vom 4. bis zum 11. August 2013 fanden in Berlin die Islandpferde-Weltmeisterschaften statt - zeitgleich zur



Islandpferde-Sport in allen Facetten - und Göttingen war dabei Fotos: Krapp

achten Runde der Auswahlgespräche im Rahmen des Zulassungsverfahrens des Masterstudienganges Pferdewissenschaften. Im Rahmenprogramm der Meisterschaft gab es am Dienstag und Mittwoch

die Sonderausstellung „Arbeitswelt Pferd“, um über Berufsbilder rund um das Thema Pferd zu informieren.

Neben der Georg-August-Universität Göttingen waren weitere Hochschulen sowie Ausbildungszentren vertreten, die in Vorträgen und anhand von Infomaterial die beruflichen Möglichkeiten der Pferdebranche aufzeigten.

Alle zwei Jahre wird die Islandpferde-Weltmeisterschaft ausgetragen und fand seit 14 Jahren zum ersten Mal wieder auf deutschem Boden statt. Unter dem Motto „One World - Five Gaits“ haben sich die Besten der Besten 234.342 (FEIF 2010) weltweit offiziell registrierten Islandpferde in verschiedenen Prüfungen auf der Oval- oder Passbahn gemessen.

Die Stimmung auf der Weltmeisterschaft war beeindruckend. Obwohl es sich an den Tagen lediglich um Vorentscheidungen handelte, jubelten und feuerten die verschiedenen Nationen luthals und mit Leidenschaft ihre Equipe an. Zwischen und nach den Prüfungen kamen zahlreiche

Interessierte, um sich über Studiengänge und Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren oder den Fachvorträgen zu folgen.



Interessiertes Publikum: Podiumsdiskussion am Stand der Universität Göttingen

Wir gratulieren allen Teilnehmern/innen zu ihren Medaillen und hoffen, dass wir mit unserer Teilnahme einige neue Gangpferdefreunde für unseren Studiengang begeistern konnten.

Ein Erfolgsrezept

Der achte Jahrgang Pferdewissenschaftler startet in das Masterstudium

(kwi) Seit seiner Einführung musste der Masterstudiengang Pferdewissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen so manchem Gegenwind trotzen – mit Erfolg: Der Rückblick auf sieben Jahre wissenschaftliche Forschung und Lehre weist zahlreiche qualitativ hochwertige Abschlussarbeiten und hochmotivierte Studenten und Absolventen vor.

413 Bewerberinnen und Bewerber, 83 Absolventen und 114 Abschlussarbeiten in den verschiedensten Disziplinen der Wissenschaft rund um das Pferd – diese Zahlen hätte so mancher Kritiker dem immer noch jungen Masterstudiengang Pferdewissenschaften an der Georg-August-Universität

Göttingen vor sieben Jahren wohl kaum zugehört. Zu theoretisch sei ein Studiengang zum Thema Pferd, er würde Absolventen hervorbringen, die den Anforderungen der Branche nicht gewachsen wären – soweit die Stimmen aus der Praxis anlässlich seiner Einführung an der Göttinger Fakultät für Agrarwissenschaften im Jahr 2006.

Seitdem sind einige Jahre vergangen, aus denen sich entgegen einzelner pessimistischer Prognosen ein anderes Bild ersehen lässt:

Fast 90 junge Menschen können bereits auf ihr Masterstudium der Pferdewissenschaften zurückblicken und das in Göttingen erworbene Wissen in ihrem Berufsalltag in

Verbänden und Unternehmen der Branche anwenden.

„Durch das Masterstudium der Pferdewissenschaften in Göttingen und die anschließende Promotion in der Abteilung für Tierzucht, konnte ich mir elementares Wissen für fast alle Bereiche der Pferdebranche aneignen“, berichtet Dr. Florian Sitzenstock: „Die enge Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis hat mich damals optimal auf meine heutige Tätigkeit als Dozent an der Hochschule Osnabrück vorbereitet.“

Auch Prof. Dr. Dr. Matthias Gauly, Koordinator des Masterstudienganges Pferdewissenschaften, kann mit Blick auf die vergangenen Jahre und seine Erfahrungen bestätigen, „dass wir mit dem Studiengang auf dem richtigen Weg sind. Auch in Zukunft möchten wir mit unserer fundierten wissenschaftlichen Ausbildung junge und motivierte Menschen auf eine spannende Karriere in der Pferdebranche vorbereiten und damit weiter zur Professionalisierung der Branche beitragen. Es bestätigt uns, dass es nun in Deutschland auch andere Hochschulstandorte gibt, die sich der Ausbildung im Bereich der Pferdewissenschaften widmen. Wir freuen uns sehr auf intensive und fruchtbare Kooperationen!“ Die positive Entwicklung ist jedoch kein Grund, sich an unserer traditionell dem Pferd verbundenen Universität auszuruhen – auch in Zukunft wird an der Weiterentwicklung der Pferdewissenschaften gearbeitet.

So lieferte der Blick auf die Bewerber für den gerade gestarteten achten Jahrgang bereits Anlass zur Vorfreude auf die kommenden Semester: „Auch dieses Jahr haben sich für den Masterstudiengang Studierende beworben, die zum Teil sehr spannende Lebensläufe haben und damit ganz bestimmt eine Bereicherung für Lehrende und andere Studierende darstellen werden. Es macht gerade den besonderen Reiz aus, dass hier unterschiedliche „Fächerkulturen“ aufeinander treffen. Wenngleich das die Sache manchmal aus fachlicher Sicht erschwert, so eröffnet sie oftmals auch ganz neue Perspektiven.“, so Matthias Gauly. Pünktlich zum Semesterbeginn wird auch die AG Pferd ihre wöchentlichen Treffen wieder aufnehmen. Auf der Homepage der AG (www.pferde.uni-goettingen.de, Link „AG Pferd“) besteht außerdem die Möglichkeit, sich für den Newsletter zu registrieren, über den Terminankündigungen etc. bekannt gemacht werden.



Programm AG Pferd für das WS 2013/1014

Datum	Thema
23.10.2013	Einführungsveranstaltung: Vorstellung und Besprechung des Semesterprogramms
30.10.2013	Anatomische Grundlagen I
06.11.2013	Anatomische Grundlagen II
13.11.2013	Referentin Karin Boldt berichtet über Wildpferde in Europa
20.11.2013	Pferde-Movie-Night (Filmauswahl erfolgt in Einführungsveranstaltung)
27.11.2013	Noch offen, noch abhängig von der Rückmeldung angefragter Referenten, Gestaltung gerne auch in Absprache mit den AG-Teilnehmern
04.12.2013	
11.12.2013	
18.12.2013	Gemeinsamer Weihnachtsmarktbesuch
Januar 2014	Gestaltung in Absprache mit AG-Teilnehmern

Wo und wann? - Immer mittwochs um 18.30 Uhr im Albrecht-Thaer-Weg, Raum L06

Habt ihr Ideen, Wünsche oder Anregungen für die Gestaltung der AG? Könntet ihr euch vorstellen, uns bei der Organisation zu unterstützen? Dann schaut einfach vorbei oder schreibt uns eine Mail an: kwiegand2@gwdg.de

Klimapolitische Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Goldene Promotion – Minister Wenzel eröffnet feierlich das Fakultätskolloquium

(che) Den Auftakt zum diesjährigen Fakultätskolloquium „Nachhaltige Produktivitätssteigerung und gesellschaftliche

Beitrag leiste, sondern vielmehr was die Länder voneinander lernen können. Die Frage der Zukunft müsse folglich lauten:

zentriert zur Förderung der Tierzucht in Niedersachsen, geehrt. Leider verhindert waren Dr. Klaus Hellenbrand und Dr. Eckhart Neander. Ein Blick auf die Titel der Dissertationen vermittelt einen guten Eindruck über die Vielfältigkeit des agrarwissenschaftlichen Studiums.

So wurden beispielsweise wissenschaftliche Schriften zur Buchführung eines landwirtschaftlichen Betriebes (Prof. Dr. Brandes), über die Produktionsverfahren der Rindfleischherzeugung (Dr. Neander) oder die Düngewirkung von Rohphosphaten (Prof. Dr. Fassbender) verfasst. In ihren Laudationes betonte Prof. Dr. Pawelzik auch, dass sich die Forschung heutzutage zwar durch den technologischen Fortschritt vorwiegend im Mikro- und Nanobereich bewege, die gute wissenschaftliche Praxis als Instrument zur Beantwortung innovativer Forschungsfragen sich seither jedoch nicht verändert habe.

Nach der Urkundenüberreichung folgte ein Gruppenfoto und eine kurze Ansprache von Herrn Prof. Dr. Brandes, welcher durch einige schwungvolle Anekdoten aus den 1960er Jahren zur Erheiterung der Gäste beitrug. Die Abschlussworte



Minister Wenzel, ein Göttinger Alumnus, hielt den Festvortrag Fotos: Neumann

der Veranstaltung hatte Dr. von der Ohe (Alumni Göttingen e.V. - Sektion Agrarwissenschaften) inne, der über die Arbeit des Alumni Vereins sowie die Alumni-Stiftungsprofessur berichtete. Der Abend wurde durch einen Sektempfang samt Imbiss abgerundet. Noch lange nach der Veranstaltung tauschten sich die Gäste in entspannter Atmosphäre aus. Für den musikalischen Rahmen der Festveranstaltung sorgte das Klavierduo Michael Schäfer und Hansjörg Abel.



Promovenden und Akteure der Festveranstaltung. Von links: Minister Stefan Wenzel, Dr. Manfred Obeck, Prof. Dr. Wilhelm Brandes, Dr. Otto Vogt-Rohlf, Prof. Dr. Elke Pawelzik, Prof. Dr. Jörg Lunderstädt, Prof. Dr. Hans-Werner Fassbender, Dr. Henning von der Ohe

Akzeptanz: Herausforderungen für die Pflanzenproduktion“ bildete die Festveranstaltung zur Goldenen Promotion am 28. Oktober 2013. Im Anschluss an die Begrüßung der Gäste durch Herrn Prof. Dr. Beckers, hielt Herr Wenzel, niedersächsischer Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz, den Festvortrag zum Thema „Klimapolitische Herausforderungen und die Folgen für Mensch, Tier und Pflanze“.

Nach einer detaillierten Darstellung der wissenschaftlichen Fakten in Bezug auf den Klimawandel, wie z.B. das häufigere Auftreten extremer klimatischer Ereignisse, die veränderten Niederschlagsverhältnisse und ein Rückgang der Artenvielfalt seit den 1970er Jahren, stellte Minister Wenzel die Frage, wie die europäischen Mitgliedsstaaten zukünftig gemeinsam an einer Lösung arbeiten könnten. In diesem Zusammenhang verwies er auf die unterschiedlichen Entwicklungen einzelner Länder was die Förderung erneuerbarer Energien betrifft. Polen, so Minister Wenzel, beziehe deutlich weniger Strom aus erneuerbaren Energien als die Bundesrepublik Deutschland und könne somit dem Klimawandel weitaus weniger entgegenwirken. Der Minister verdeutlichte jedoch, dass es weniger darauf ankomme, welches Land welchen klimaschützenden

Wie können künftige Ziele aussehen und wie können die einzelnen Staaten diese Ziele gemeinschaftlich erfüllen? Der Austausch von Forschung und Projektentwicklungen sei ein wichtiger Schritt um eine Win-Win-Situation für alle Akteure zu schaffen. Nur durch globale Zusammenarbeit lassen sich die globalen Herausforderungen meistern, so Wenzel. Wichtig sei es weiterhin, die Akzeptanz der Menschen zu gewinnen, schloss der Minister seinen Vortrag.

Prof. Dr. Pawelzik übernahm daraufhin die Verleihung der Urkunden und Laudationes, in welchen sie die außergewöhnlichen Lebensläufe der Ehrengäste hervorhob. Von den 18 goldenen Promovenden des Jahrgangs 1963 wurden Prof. Dr. Wilhelm Brandes, ehemaliger Lehrstuhlinhaber der landwirtschaftlichen Betriebslehre an der Fakultät für Agrarwissenschaften, Prof. Dr. Hans-Werner Fassbender, der viele Jahre an der forstwissenschaftlichen Fakultät der Georgia Augusta lehrte, Prof. Dr. Jörg Lunderstädt, ehemaliger Institutsleiter der Forstzoologie in Göttingen, Dr. Manfred Obeck, Gründungsmitglied der LBB (landwirtschaftliche Betriebsgründungs- und Beratungsgesellschaft) mit Sitz in Göttingen, sowie Dr. Otto Vogt-Rohlf, langjähriger Geschäftsführer des Rechen-

„Wissen verpflichtet“

Silberne Diplomfeier der Fakultät fand im Rahmen des Göttinger Alumni-Tages statt

(che) Am 26. Oktober 2013 wurde im Rahmen des Göttinger Alumni-Tages die Silberne Diplomfeier der Fakultät für Agrarwissenschaften ausgerichtet.

Zu Beginn informierte Herr von der Ohe (Vorsitzender der Sektion Agrarwissenschaften Alumni Göttingen e.V.) die etwa 70 Ehemaligen im Auditorium über Aktuelles aus dem Alumni Verein. Daran anschließend berichtete Prof. Dr. Spiller über das neue Bachelor- und Mastersystem, sowie über das Graduiertenkolleg und den Research Campus.

Es folgte die Übergabe der Silbernen Diplome an die Absolventen des Jahrgangs 1988. Nach einem kurzen Fototermin wurde zum Sektempfang gebeten, bei dem sich ein reger Austausch unter den Ehemaligen ergab.

Am Nachmittag referierten Prof. Dr. Qaim und Jun.-Prof. Dr. Meike Wollni über das Thema „Wissen verpflichtet. Weshalb moderne Agrarforschung der Dritten Welt helfen kann und muss“. Zu Beginn wurde die Ausgangslage in den Entwicklungsländern dargestellt und verdeutlicht, dass die Agrarforschung sowohl die Produktions- als auch Verteilungsproblematik von Lebensmitteln nicht aus den Augen verlieren dürfe.

Globale Trends zeigen, dass die Weltbevölkerung bis 2050 auf 9,6 Mrd. Menschen ansteigen wird. Da schon jetzt jeder Achte auf unserem Planeten Hunger leide und der Landwirtschaft auch in Zukunft kein signifikanter Anstieg der Ackerflächen bevorstünde, sei eine deutliche Produktionssteigerung auf wenig Fläche unumgänglich, so Qaim. Hierfür bedürfe es weiteren Innovationen von Seiten der Wissenschaft.

Nicht zu vernachlässigen seien auch die Ertragseffekte des Klimawandels. Ein Anstieg der Produktion müsse vor allem

zu konventionell angebaute Baumwolle. Die Landwirtschaft ist ein Schlüsselsektor und kann durch gezielte Agrarforschung



Perfektes Wetter und eine gelungene Veranstaltung: die Absolventen des Jahrganges 1988 erhielten ihre Silbernen Diplome Foto: Vetter

in den Entwicklungsländern erfolgen, da 80% der Hungernden auf dem Land leben und die Landwirtschaft für sie oft die Haupteinkommensquelle bilde. Daran anknüpfend betonte Jun.-Prof. Dr. Wollni in ihrem Vortrag, dass die Entwicklung neuer Technologien allein nicht hinreichend sei. Sie stellte dar, dass besonders in Afrika die Adaption moderner Sorten und Technologien noch viel zu gering ist.

Eine Verbesserung der Beratungsmodelle, die sehr kostenintensiv sind und von deren Effektivität wenig bekannt ist, sei dringend erforderlich. Wie wichtig die Umstellung auf moderne Technologien ist, wurde am Beispiel von Indien deutlich. Hier stiegen die Erträge durch Bt Baumwolle um 24%, die Gewinne sogar um 50% im Vergleich

nahaltige Entwicklungshilfe leisten, kommt Jun.-Prof. Dr. Wollni zum Schluss. Besonders der agrarökonomische Fortschritt helfe lokale Probleme besser zu verstehen und Innovationen sozial verträglich umzusetzen.

Nachfolgend stellte Prof. Dr. Spiller die Alumni Stiftungsprofessur, die unter dem Thema „Globaler Wandel und ländliche Armut“ steht, vor. Dabei handelt es sich um die erste von Ehemaligen gestiftete Professur. Um diese Professur zu realisieren, bedarf es etwa 1000 Förderern. Den Abschluss stellte eine lebhaft Diskussionsrunde zu Prof. Dr. Qaims Vortrag dar, bevor sich die geladenen Gäste zur Abendveranstaltung am Wilhelmsplatz mit späterem Abendessen verabschiedeten.

Impressum

Herausgeber:

Georg-August-Universität Göttingen
Fakultät für Agrarwissenschaften
Der Dekan
Herr Prof. Dr. Achim Spiller
Platz der Göttinger Sieben 5
37073 Göttingen
achim.spiller@agr.uni-goettingen.de

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Achim Spiller

Objektleitung: Tabea Ziemert

Konzept: Andreas Lompe

Redaktion/Layout: Tabea Ziemert (tzi),
Manuel Ermann (mer), Christine Heins
(che), Katharina Jäschke (kja)

Textbeiträge:

Heiko Becker (hbe),
Astrid Fließbach (af), DLG, Felix Garlipp
(fga), Bernd Horneburg (bho), Rico Ihle
(rih), Institut für Zuckerrübenforschung
(ifz), Johanna Krapp (jkr), KTBL,
Heike Kuhnert (hku), Dr. Christina
Münch (cmu),
Pressestelle Uni Göttingen (pug),
Andreas von Tiedemann (ati), Matin Qaim
(mqa), Nikolaus Schareika (nsc), Jean
Wagner (jwa), Katharina Wiegand (kwi)

Bilder: AGRAVIS, Dach, fotolia, Garlipp,
Hassenpflug, Ihle, IfZ, Kolodziejski, Krapp,
Ziemert, IfZ, Neumann, Universität

Göttingen, Samuni, Wagner, Tiedemann,
Vetter, Weigelt.

Anzeige: AGRAVIS Raiffeisen AG,
Jagdschule Göttingen

Für den Inhalt der Texte sowie die Bilder
sind jeweils die genannten Autoren /
Urheber verantwortlich.

Aus Gründen besserer Lesbarkeit wurde
in einigen Texten nur die weibliche oder
männliche Form verwendet. Selbst-
verständlich sind beide Geschlechter
angesprochen.

Können Affen in Kulturlandschaften überleben?

Göttinger Biologen untersuchen Artenvielfalt von Primaten im Regenwald von Uganda

(pug) Wissenschaftler der Universität Göttingen haben herausgefunden, dass Affen in großer Zahl in gemischten tropischen Agrarlandschaften überleben können. Bisher galt dies nur für Vögel und Schmetterlinge, die bei der Frage nach dem Artenvorkommen in der Umgebung von Schutzgebieten oft als Indikatorgruppen verwendet wurden. Weil die Weltbevölkerung zunimmt und der Bedarf an Ackerland steigt, schwindet in weiten Teilen der Tropen der Regenwald dramatisch. Schutzgebiete sollen die Biodiversität bewahren, sind aber zunehmend isoliert und oft zu klein, um langfristiges Überleben von Wildtieren zu sichern. Derzeit wird in vielen Studien untersucht, wie sich die Agrarlandschaft gestalten lässt, um den Schutz der Biodiversität trotz intensiver Nutzung zu garantieren. Die Ergebnisse sind in der Fachzeitschrift *Journal for Nature Conservation* erschienen. Mit ihren Untersuchungen am Rande eines Nationalparks in Uganda konnten die Forscher zeigen, dass dort bis zu 90 Stummel-

affen, Meerkatzen und sogar Schimpansen pro Quadratkilometer leben. „Vorausset-



Sogar Schimpansen nutzen Waldreste in der Kulturlandschaft weitab vom Schutzgebiet
Foto: Samuni

zung für das Vorkommen dieser Arten ist die Einbettung von Waldinseln und Galerie-

wäldern in das Mosaik aus verschiedenen Anbauflächen“, sagt Victor Blanco, Biologiestudent der Universität Göttingen. In der untersuchten Landschaft betrug der Flächenanteil an Anbauflächen und Nichtwald-Nutzungen zwischen 40 und 50 Prozent. Wie die Studie zeigt, können auch für Wirbeltiere geeignete Pufferzonen und Korridore in tropischen Agrarlandschaften eingerichtet werden. „Diese müssen aber sowohl ein Minimum an Naturwald besitzen als auch frei von Bejagung sein“, sagt Privatdozent Dr. Matthias Waltert, Naturschutzbiologe an der Universität Göttingen und Initiator der Studie. „Die Bedeutung der Arbeit liegt in der Auswahl der untersuchten Landschaft, wo wegen lokal existierender Tabus kein Affenfleisch gegessen wird und Affen auch nicht gejagt werden.“ Dr. Waltert hält außerdem eine stärkere Förderung von Untersuchungen an Wirbeltieren im Rahmen angewandter Naturschutz- und Nachhaltigkeitsforschung für notwendig.

Untersuchung städtischer Landwirtschaft in Westafrika

Göttinger Ethnologen an internationalem Forschungsprojekt „UrbanFoodPlus“ beteiligt

(pug) Zu landwirtschaftlichen Produktionssystemen in westafrikanischen Städten forscht seit dem 1. Juni 2013 eine Gruppe Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter der Leitung des Ethnologen Prof. Dr. Nikolaus Schareika. Das Institut für Ethnologie der Universität Göttingen arbeitet im Rahmen des internationalen Verbundprojekts „UrbanFoodPlus“ zusammen mit den Universitäten Kassel, Bochum, Freiburg und zahlreichen Partnerinstituten in Burkina Faso, Ghana, Kamerun, Mali und Nigeria, um die sozialen, politischen und kulturellen Dimensionen von städtischer Landwirtschaft zu untersuchen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt für das Projekt knapp 710.000 Euro in den kommenden fünf Jahren zur Verfügung. Davon wurden zunächst 440.000 Euro für die ersten drei Jahre bewilligt. Der Anbau von Grundnahrungsmitteln sowohl für den Eigenbedarf als auch für den Markt – zwischen Wohnblocks und auf unbebauten Flächen – oder das Weiden von Nutztieren entlang von Ausfallstraßen prägen das Bild westafrikanischer Städte wie Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos, oder Bamako in Mali. Die räumliche Nähe der Bauern zu Märkten für Dünge-

mittel und Saatgut sowie zu Abwasserkanälen für die Bewässerung ihrer Gärten birgt ein großes Potenzial für die urbane Lebensmittelproduktion. Mit dem Anbau ihrer Produkte in unmittelbarer Marktnähe leisten die Bauern nicht nur einen Beitrag



Göttingen, Mainz, London, Kamerun... das Team ist bunt und international.

zur Ernährungssicherheit der städtischen Bewohner, sondern auch zur Einkommens- und Effizienzsteigerung. Das Team von Prof. Schareika konzentriert sich auf die sozialen Systeme und lokalen Machtgefüge, in die der Zugang zu nährstoffreichen Böden, Weidemöglichkeiten, Wasser, Saatgut, Dünger, Märkten und Know-how sowie die Nutzung und Wei-

terentwicklung landwirtschaftlicher Technologien eingebettet sind. Gleichzeitig werden die Forscherinnen einen engen Dialog zwischen Bauern, Tierhaltern, politischen Entscheidungsträgern, Experten aus landwirtschaftlichen Beratungszentren vor Ort und den Wissenschaftlern in ihrem eigenen Verbundprojekt organisieren, um die Entwicklung gemeinsamer Problemlösungsansätze zu fördern. Als Teil des interdisziplinären Forscherteams des Verbundprojekts – bestehend aus Agrarwissenschaftlern, Bodenkundlern, Ingenieuren, Ökonomen und Geographen – soll das Göttinger Institut für Ethnologie insbesondere dazu beitragen, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Bauern in westafrikanischen Städten von Beginn an in den Prozess der Entwicklung innovativer Agrartechnologien integriert werden. Innerhalb von „UrbanFoodPlus“ ist zudem eine internationale Graduiertenschule für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eingerichtet worden, bei der zehn Promotionsstipendien sowie zwölf Promotionsstellen angesiedelt sind. Das Kolleg dient somit auch dem wissenschaftlichen Austausch zwischen Afrika und Europa.

Vermessung der Welt: Inseln für Biodiversitätsforschung

Wissenschaftler untersuchen Klimadaten und physische Eigenschaften von Inseln

(pug) Wissenschaftler der Universität Göttingen und der US-amerikanischen Yale University haben die bislang umfassendste Beschreibung der Klimadaten und physischen Eigenschaften von Inseln auf der ganzen Welt veröffentlicht. Inseln machen gerade einmal fünf Prozent des Festlandes auf der Erde aus. Sie sind jedoch Heimat für eine überproportional große Zahl von Tier- und Pflanzenarten und stellen Ökosystemleistungen für mehr als 500 Millionen Menschen bereit. Eine quantitative Beschreibung der ökologischen Bedingungen auf Inseln fehlte bislang. Die nun in der renommierten Fachzeitschrift *PNAS* erschienene Studie schließt diese Lücke. Die Forscher untersuchten in ihrer Studie knapp 18.000 marine Inseln mit einer Fläche von mindestens einem Quadratkilometer. Sie trugen ökologisch wichtige Klimadaten und genau berechnete physisch-geografische Variablen wie die Fläche, Entfernung zum nächstgelegenen Festland oder den Anteil von Festland in der Umgebung der

Inseln zusammen. „Bisherige Daten – auch in wissenschaftlichen Veröffentlichungen – waren oft zu ungenau oder schlicht falsch“, erläutert der Erstautor der Studie, Patrick



Tropische Insel mit vulkanischem Ursprung: die Îles de Salut vor der Küste Französisch-Guayanas Foto: Weigelt

Weigelt von der Universität Göttingen. Die Forscher nutzten moderne statistische Verfahren, um die Inseln zu beschreiben, zu klassifizieren und auf Weltkarten darzustellen. Dadurch ist es nun möglich, Inseln mit ähnlichen Merkmalen zu lokalisieren und für weitere Studien oder Naturschutzmaßnahmen gezielt auszuwählen. „Unsere

Daten erlauben einen ganz neuen Blick auf die tausenden von Inseln auf unserem Planeten“, so der Leiter der Studie, Prof. Dr. Holger Kreft von der Universität Göttingen. Beispielsweise liegen 65 Prozent aller Inseln in den tropischen Breiten, und im Vergleich zum Festland herrscht auf Inseln überwiegend kühl-feuchtes Klima. „Wir haben auch herausgefunden, dass es überraschend viele Inseln mit gemäßigttem Regenwaldklima gibt, einem der seltensten Ökosysteme der Erde“, so Prof. Kreft. Die neuen Erkenntnisse können bei der weiteren Erforschung von biologischer Vielfalt auf Inseln eine wichtige Rolle spielen. „Inseln sind Mikrokosmen, auf denen wir die Evolution von biologischer Vielfalt sowie ökologische Prozesse untersuchen und besser verstehen können. Zum ersten Mal haben wir nun einen standardisierten globalen Datensatz, der als Grundlage für die weltweite Erforschung von Inseln und ihren Lebensgemeinschaften dienen kann“, so Prof. Kreft.

Der professionelle Weg zur erfolgreichen Jagdscheinprüfung



Angebot in 2013 für alle Agrarstudenten: Intensivkurs für 1800€!

Einfach mit dem Kennwort „lawi“ anmelden.

FÜR DEIN HANDY QR-CODE

Telefon 0551 / 78 95 28 16
Mobil 0171 / 54 91 15 4

E-Mail info@jagdschule-goettingen.de
Webseite: www.jagdschule-goettingen.de

- Professionelle Intensivausbildung durch Berufsjäger
- 14-Tage-Kurs, Jagdschein-Exklusivkurse
- Faire All-Inclusive-Preise. Keine versteckten Kosten, alles außer Unterkunft und Verpflegung im Preis enthalten.
- Einzelschießausbildung und -training auf modernster Schießanlage
- Prüfung direkt im Anschluss an den Lehrgang in der Jagdschule Göttingen

Hätten Sie´s gedacht?

Facebook-Profile vermitteln realistischen Eindruck

Soziale Netzwerke nehmen einen immer größeren Stellenwert im Leben vor allem junger Menschen ein. Das haben auch Firmen erkannt. Sie präsentieren sich online, bieten Informationen über Praktika oder Jobbörsen, laden zu Messeauftritten und Tagen der offenen Tür ein - kurz, sie werben mit allen Kräften und um „Likes“ von potenziellen neuen Angestellten. Firmen nutzen soziale Netzwerke aber auch, um sich einen Überblick über die Bewerber zu verschaffen - feiert er gerne, welche politischen Ansichten hat sie, wie ist sein Auftreten, was postet sie auf Ihrer Pinnwand?

Wer sich allzu offenherzig präsentiert und sich keine Gedanken über die richtigen, schützenden Privatsphäre-Einstellungen macht, ist schnell im Nachteil.

Also heißt es: Imagepflege und Profilpflege sind das A und O.

„Soziale Netzwerke dienen der Selbstdarstellung“ - aber stimmt das wirklich? Können wir unseren Mitmenschen online Eigenschaften vorgaukeln, die wir offline gar nicht haben?

Dieser Frage sind nun etliche Psychologen, unter anderem von der Universität Göttingen, nachgegangen:

(pug) Es gibt zwei weit verbreitete Meinungen über soziale Netzwerke: Zum einen wird behauptet, dass viele Menschen Facebook nutzen, um sich in einem optimalen Licht darzustellen. Zum anderen geht man davon aus, dass sich viele Facebook-Nutzer nicht darüber im Klaren sind, welchen Eindruck sie auf andere machen.

Beides ist nicht der Fall: Wissenschaftler der Universitäten Münster, Mainz und Göttingen haben in aktuellen Studien ermittelt, dass persönliche Profileseiten weniger der Selbsteinschätzung dienen als vielmehr die tatsächliche Persönlichkeit der Profilinehaber widerzuspiegeln. Facebook-Nutzer haben zudem einen genauen Eindruck davon, wie sie auf andere wirken, und sie versuchen nur bezüglich weniger Persönlichkeitsbereiche, einen bestimmten Eindruck zu hinterlassen. „Die Vermutung, dass die sozialen Netzwerke vor allem oder allein der optimalen Selbstdarstellung und Idealisierung dienen, ist falsch. Die Nutzer sind weit ehrlicher und realistischer als angenommen“, betont Dr. Juliane Stopfer von der Universität Göttingen.

Monatlich nutzen mehr als eine Milliarde Menschen weltweit Facebook, um private und berufliche Informationen auszutauschen, miteinander in Kontakt zu bleiben und um neue Freunde, Partner oder berufliche Möglichkeiten kennenzulernen. Hierbei stehen Facebook-Nutzer wie im „realen“ Leben vor einer Reihe wichtiger Entscheidungen: Mit wem tausche ich mich aus? Wen kann ich leiden? Wem vertraue

ich? Wen möchte ich näher kennenlernen? Die vielfältigen auf Facebook getroffenen sozialen Entscheidungen beruhen zwangsläufig darauf, wie die Nutzer und deren soziale Partner sich online verhalten und gegenseitig beurteilen – welche Informationen sie auf Facebook-Profilen hinterlassen und zu welchen Schlüssen sie auf Basis dieser Informationen kommen.

Bislang weiß man jedoch sehr wenig über diese Prozesse. Wie verhalten sich Menschen in Online-Netzwerken, und wie nehmen sie sich gegenseitig wahr? Können wir unsere Facebook-Freunde richtig einschätzen und wissen wir, welches Bild wir bei anderen hinterlassen? Wie stark verzerren Menschen ihre Persönlichkeit auf ihren Facebook-Profilen? Was macht auf Facebook beliebt, und wem wird der meiste soziale Einfluss zugeschrieben?

Die Forschergruppe analysierte zahlreiche Online-Profile – Fotos, Selbst-

beschreibungen, Gruppenzugehörigkeiten und Pinnwandeinträge.

Dabei fanden sie nicht nur heraus, dass Online-Profile einen genauen Eindruck von der Persönlichkeit ihrer Besitzer liefern und dass sich Profilinehaber ihrer Wirkung auf andere bewusst sind – sie konnten auch erklären, wer auf Facebook wie populär ist: Personen mit einer hohen Bescheidenheit, Gutherzigkeit und einem Fokus auf soziale Gemeinsamkeiten werden anhand ihrer Online-Profile von anderen gemocht – ebenso wie Menschen mit einer großen Offenheit für neue Erfahrungen und einer gewissen künstlerischen Ader.

Selbstbewussten, extrovertierten, dominanten Personen mit einem Fokus auf dem persönlichen Vorankommen hingegen wird auf Basis ihrer Online-Profile ein höherer sozialer Status zugeschrieben.

Insgesamt sprechen die Ergebnisse dafür, dass soziale Verhaltensweisen und Wahrnehmungen auf Facebook nach ähnlichen Prinzipien funktionieren wie im „realen“ Leben.

Wie bei direkten sozialen Begegnungen gibt es auch online starke Unterschiede, wie extrovertiert oder zurückhaltend, originell oder angepasst, freundlich oder motzig, organisiert oder planlos, selbstbewusst oder selbstmitleidig sich Menschen verhalten. Sie unterscheiden sich darin, wie viel und was sie über sich berichten, wie sie aussehen und welchen sozialen Gruppierungen sie sich anschließen.

Diese sichtbaren Unterschiede werden durch zugrundeliegende Persönlichkeitsunterschiede der Facebook-Nutzer erklärt und werden bei sozialen Beurteilungen und den darauf aufbauenden sozialen Entscheidungen herangezogen.

Ihre Kontaktperson für weitere Informationen ist:

Dr. Juliane Stopfer
Georg-Elias-Müller-Institut
für Psychologie
Goßlerstraße 14,
37073 Göttingen

jstopfer@uni-goettingen.de

Die Originalveröffentlichung finden Sie hier:



Georg-August-Universität Göttingen

Vom Studium in die Praxis - Göttinger Absolventen teilen ihre Erfahrungen

„Man ist nah am Kunden und mitten in der Landwirtschaft“

Hendrik Biesalski



Arbeitgeber:

Nord/LB, Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Agrar-Banking

Berufsbezeichnung:

Agrarkundenbetreuer

(mer) Wieso haben Sie sich für ein Studium der Agrarwissenschaften entschieden und wo haben Sie studiert?

Ich habe an der Universität Göttingen und der Swedish University of Agriculture (SLU) in Uppsala Agribusiness studiert. Für mich war der interdisziplinäre Ansatz des Studiums ein Grund. Weiterhin waren für mich die vielen späteren Berufsmöglichkeiten ein Entscheidungsfaktor.

Wie sind Sie auf ihren heutigen Beruf aufmerksam geworden?

Nach mehreren Praktika in der praktischen Landwirtschaft, stellte sich für mich (nicht Hofnachfolger) die Frage, wo geht es nach dem Studium hin? Der Posten als Volontär-Verwalter auf einem landwirtschaftlichen Betrieb kam für mich nicht in Betracht. Der Vor- und Nachgelagerte Bereich, welcher im Studium und diversen Gesprächsrunden kolportiert wurde, war damals zudem für mich wenig greifbar.

Gibt es Einsatzmöglichkeiten eines Agrarwissenschaftlers bei einem Finanzinstitut? Unter anderem mit dieser Frage im Kopf habe ich mich am Ende des Bachelor-Studiums für ein Praktikum bei der Norddeutschen Landesbank beworben und dieses auch absolviert. Zum Ende meines Master-Studiums suchten dann mehrere Banken Agrarkundenbetreuer und man wurde sich schnell einig. Für die NORD/LB sprachen die sehr guten Erfahrungen während des Praktikums und der nette kollegiale Umgang untereinander.

Meinen Beruf würde ich jederzeit wiederwählen, weil...man nah am Kunden und mitten in der Landwirtschaft ist. Man sieht sowohl die positiven, als auch die negativen Bereiche eines landwirtschaftlichen Betriebes und seines Managements. Es ist

zudem für mich persönlich eine gute Mischung zwischen Büroarbeit in Hannover und dem Außendienst in Sachsen, Bayern und Thüringen. Die Anforderungen sind vielfältig: Kunden und Backoffice in der Bank fordern einen Großteil des agrarwissenschaftlichen Fachwissens ab.

Nennen Sie einige der Vorzüge Ihres Berufes.

Man arbeitet eigenverantwortlich und kann sich frei entfalten. In meinem Beruf wird es nicht langweilig. Man bekommt einen vielseitigen Einblick in Unternehmen(-sgruppen) und in die jeweiligen unternehmerischen Persönlichkeiten. Auch die Vergütung ist ein Vorzug des Berufes. Außerdem tritt man sowohl als Mittler zwischen Verhandlungspartnern auf, als auch als Ratgeber. Zusammenfassend kann man festhalten, dass der Beruf des Agrarkundenbetreuers bei einer Bank inhaltlich ähnlich breit aufgestellt und spannend wie das agrarwissenschaftliche Studium an sich ist.

Welche negativen Aspekte bringt Ihr Beruf mit sich?

Neben den zahlreichen Vorzügen eines Großunternehmens dauern eben auch gewisse Entscheidungswege in einem Großunternehmen manchmal länger, als in einem kleinen oder mittleren Unternehmen.

Welche Aufgaben und Verantwortungen gehören zu Ihrem Arbeitsfeld?

- Voll- und selbstständige Kundenbetreuung und Beratung bei allen Investitions- und Wachstumsschritten sowie -strategien

- Entwicklung sowie Verhandlung von komplexen Finanzierungs- und Sicherheitsstrukturen

- Zins- und Konditionsberatung

Ist Ihr Beruf familienfreundlich?

Die NORD/LB legt viel Wert auf eine ausgewogene „Work-Life-Balance“ bei ihren Mitarbeitern. Gleizeit wird aktiv gelebt. Insbesondere Kollegen mit Kindern können sich ihre Arbeitszeiten sehr flexibel frei einteilen und auch von zu Hause arbeiten.

Sind Teilzeit, Gleizeit und/oder flexible Arbeitszeiten möglich?

Ja, die volle Flexibilität ist vorhanden. Teilzeit wäre in gewissen Bereichen ebenfalls vorstellbar.

Welches Anforderungsprofil sollte ein Student erfüllen, um als Agrarkundenbetreuer zu arbeiten?

Zum einen tiefgreifende agrarökonomische Kenntnisse. Zum anderen Verantwortungsbereitschaft, Kommunikationsstärke, Verhandlungsgeschick sowie eine zielorientierte und strukturierte Arbeitsweise.

Was möchten Sie den Studierenden (für die Zukunft, Berufsorientierung o.ä.) mit auf den Weg geben?

Studierende sollten sich möglichst breit aufstellen und die vielfältigen Kontakt- und Weiterbildungsmöglichkeiten der Universität und dem direkten Umfeld nutzen. Praktika und Module im Studium in verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft und den Blick über den Tellerrand (Auslandssemester und -praktika) wagen.

Zum Ende des Studiums kann man dann seine Nische im Agribusiness erkannt haben und in diesem Bereich seine Talente nutzen.

Sie suchen einen Praktikumsplatz, eine Arbeitsstelle oder einen Ferienjob?

Auf den Seiten der Fachschaft Agrarwissenschaften finden Sie viele spannende Angebote.



Fakultät für Agrarwissenschaften

Input für Forschung und Lehre - Professoren stellen sich vor

„Ich wünsche mir, dass die Studierenden über den Tellerrand hinaus blicken“

Prof. Dr. Christa Hoffmann



Abteilung Phytologie am Institut für Zuckerrübenforschung

Werdegang:

Studium der Pflanzenproduktion in Göttingen, Promotion im Institut für Agrilkulturchemie. Nach Promotion Mitarbeiterin im IfZ, Abteilung Pflanzenbau, später Tätigkeit bei Südzucker AG. Seit 1999 Leiterin der Abteilung Physiologie am IfZ, 2006 Habilitation.

Forschungsschwerpunkte:

Einflussfaktoren auf die Qualität von Zuckerrüben, Bewertung der Qualität für die Verarbeitung in der Zuckerrübenfabrik, Ertragsbildung mit besonderem Schwerpunkt auf Stressfaktoren, Ertragsbildung und Winterhärte

Was treibt Sie an?

Ich finde es besonders spannend, den Dingen auf den Grund zu gehen, Ursachen für Beobachtungen zu finden, Zusammenhänge herzustellen und zu überlegen, welche Konsequenzen sich daraus ergeben, wie man diese managen kann.

Warum Agrarwissenschaften?

Mich hat beim Studium der Agrarwissenschaften die spannende Kombination verschiedener Grundlagenfächer wie Biologie und Chemie mit anwendungsorientierten Fächern, aber auch Wirtschaftswissenschaften gereizt.

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollen?

Während meiner Promotion, insbesondere bei den intensiven Diskussionen, die ich mit meinen Mitdoktoranden an der Kaffeemaschine geführt habe.

Welches Modul lehren Sie am liebsten?

Sugar Beet, ein Blockmodul im Schwerpunkt Agribusiness. Daran können sich neben den Studierenden auch Berufsanfänger aus den Züchtungs- bzw. Zuckerunternehmen beteiligen. Dies ermöglicht den Studierenden, neue Kontakte zu knüpfen und einen ersten Einblick in Arbeitsgebiete bei Unternehmen zu bekommen. Im Blockmodul entwickeln

sich auch intensivere Diskussionen.

Welches Forschungsthema liegt Ihnen besonders am Herzen?

Das Potenzial für züchterischen Fortschritt bei Zuckerrüben, insbesondere die physiologischen Grenzen der Zuckerspeicherung und deren Ursachen

Was möchten Sie den Studierenden unserer Fakultät mitgeben?

Ich wünsche mir, dass die Studierenden über den Tellerrand hinaus blicken, dass sie Agrarwissenschaften wirklich als Wissenschaft begreifen und den Blick öffnen für größere Zusammenhänge, für Wirkungen auf die Umwelt und die Fragen der Zukunft.

An Göttingen gefällt mir besonders... neben der schönen Landschaft des Leinetales und der Mittelgebirge die Stadt mit ihrem Studentenleben.

Mit der Landwirtschaft verbindet mich neben meinem Beruf...mein Mann, der auch in der Landwirtschaft engagiert ist

Die Zukunft der Agrarwissenschaften... halte ich für extrem spannend, weil sie an Bedeutung gewinnen wird für die Sicherung der Welternährung. Dieser Bedeutung gerecht zu werden im Spannungsfeld zwischen Energiewende, Klima- und Umweltschutz, Erhalt der Biodiversität ist eine große Herausforderung.

„Man muss vor Mathematik und Statistik keine Angst haben“

Prof. Dr. Jan Gertheiss



Abteilung Biometrie und Bioinformatik

Werdegang:

Studium der Statistik an der Ludwig-Maximilian-Universität München, anschließend Promotion.

Seit November 2012 Leiter der Abteilung Biometrie und Bioinformatik an der Fakultät.

Forschungsschwerpunkte:

Hochdimensionale, funktionale und kategoriale Daten

Warum Agrarwissenschaften?

Die Möglichkeit Statistik auf „handfeste“ Probleme anzuwenden.

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollen?

Nach der Diplomarbeit.

Welches Modul lehren Sie am Liebsten?

Biometrie. Wenn noch mehr (d.h. mehr als 5!) Studierende kommen würden, wäre es mir noch lieber.

Welches Forschungsthema liegt Ihnen besonders am Herzen?

Zur Zeit sind dies funktionale und abhängige diskrete Daten in den Agrarwissenschaften.

Was möchten Sie den Studierenden unserer Fakultät mitgeben?

Dass man vor Mathematik und Statistik/Datenanalyse keine Angst haben muss und das Ganze auch nützlich sein kann.

Wenn ich nicht Agrarwissenschaftler geworden wäre...

Ich würde mich (noch) nicht als Agrarwissenschaftler bezeichnen.

Mein Hassmodul zu Studienzeiten war...

Wirtschafts- und Sozialstatistik (aber das sagt den meisten Lesern vermutlich nichts)

Die Georg-August-Universität bietet... ein großartiges Umfeld für Forschung und Lehre.

An Göttingen gefällt mir besonders... eine Studentenstadt hält jung.

Von der „Agrarwende“ verspreche ich mir... mehr artgerechte Tierhaltung. Aber dies ist eher die Meinung eines Laien.

Mit der Landwirtschaft verbindet mich neben meinem Beruf... ich musste mich immer ernähren und werde es auch in Zukunft tun müssen, unabhängig von meiner beruflichen Zukunft.

Die Zukunft der Agrarwissenschaften... Prognosen sind schwierig, insbesondere wenn sie sich auf die Zukunft beziehen. Eine detailliertere Meinung konnte ich mir leider noch nicht bilden.

Studium braucht Praxis - Talent braucht Chancen

Neues Praktikantenprogramm „Grow@AGRAVIS“ richtet sich an Studierende

Warum ein Praktikum?

- Agrarwissenschaftler können Praxiserfahrungen sammeln
- Einblick in die Welt der Futtermittelbranche

Sie möchten uns kennenlernen?

Eine Möglichkeit, mit den Personalverantwortlichen der AGRAVIS Raiffeisen AG persönlich ins Gespräch zu kommen, bietet sich im November auf der **Agritechnica** in Hannover.

Während der weltgrößten Messe für Landtechnik bietet die AGRAVIS vom 11. bis 15. November in **Halle 9, Stand F 15**, spezielle „Job-Tage“ an.

„Studium braucht Praxis. Talent braucht Chancen“: Unter dieses Motto hat die AGRAVIS Raiffeisen AG ein ganz neues Praktikantenprogramm erarbeitet. Es trägt den Titel „Grow@AGRAVIS“ und richtet sich besonders an Studierende der Agrarwissenschaften mit dem Schwerpunkt Tierernährung. „Grow@AGRAVIS“ ergänzt die bereits vorhandenen Einstiegsmöglichkeiten in das

Unternehmen“, sagt Eva Sebbel vom AGRAVIS-Personalmarketing. In der Praxis sieht das dann so aus: Nach einer erfolgreichen Bewerbung durchlaufen die Studierenden während ihres Praktikums das gesamte Spektrum der modernen Futtermittelindustrie – von der Produktentwicklung bis zur Auslieferung beim Kunden. In dem speziell für die Rinder-, Schweine- oder Geflügelfütterung konzipierten Programm lernen sie das vielfältige Aufgabenfeld kennen.

Ein individueller Praktikumsplan stellt sicher, dass die Studierenden in allen Bereichen der Wertschöpfungskette eingesetzt werden und so einen umfassenden Überblick über die verschiedenen betriebswirtschaftlichen Abläufe gewinnen. Im Verlauf des Praktikums können die Studierenden zudem die Verantwortung für ein Projekt übernehmen und dieses im Rahmen einer Beratertagung präsentieren. „Grow@AGRAVIS“ ist auf vier bis acht Wochen angelegt und spricht speziell Studierende an, die ein ausgeprägtes Interesse an ernährungsphysiologischen Themen in den Bereichen Rind, Schwein oder Geflügel mitbringen. „Grow@AGRAVIS“ ist eine gute Möglichkeit, Talente und Fähigkeiten sowie das bereits erworbene Wissen aus dem Hörsaal in den beruflichen Alltag zu



Andre Stevens kam über ein Praktikum zur AGRAVIS und ist nun Außendienstmitarbeiter im Bereich Geflügel Foto: AGRAVIS

übertragen und praktische Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln“, sagt Eva Sebbel und ermuntert Studierende, bei der AGRAVIS beherzt mit anzufassen und die Weichen für die ganz individuelle professionelle Entwicklung zu stellen. Zudem sei das Praktikum eine gute Chance, wertvolle Kontakte zum Aufbau des persönlichen Netzwerkes zu knüpfen. Damit haben Studierende schon einen Fuß in der Tür zum Beispiel für den Berufseinstieg nach Abschluss des Studiums. Weitere Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Bewerbung gibt es auf karriere.agravis.de.

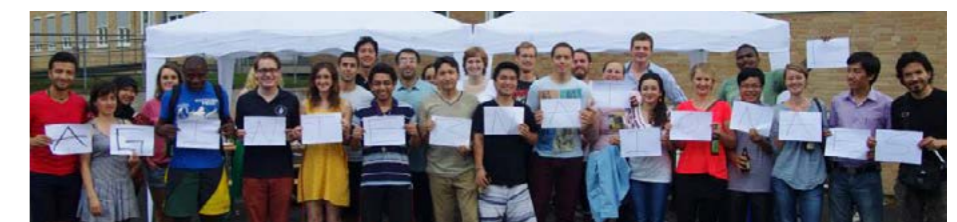
Designed to last: AG Internationales

More diversity among the faculty's project groups

On July 4th 2013 a gathering of twenty-three students led to the foundation of a new project group called “AG Internationales”. Of course, content and structure of the faculty's fifth AG were discussed in English. Guillermo Garnica, who is in charge of the group, came up with the idea because he noticed a small amount of international students taking part in excursions, where German is the spoken language. Therefore, international students mainly enrolled in the two English-speaking master degree programs, often feel excluded. Possible organizations and companies to be visited in the future include KWS, the Julius-Kühn Institute, the KfW bank or one of the many chambers of agriculture. Furthermore, a series of lectures, followed by discus-

sion groups, is planned. The focus of these lectures will be on globally operating companies and institutions. Financial support co-

attended by ten German and ten international students, for example from Indonesia and Russia, was closed. If you are intere-



Members of AG Internationales

mes not only from tuition fees but also from the student association (Fachschaft), who offered their help concerning the organization of field trips. Prof. Dr. Stephan v. Cramon-Taubadel will be the AG's supervisor. After 75 minutes the meeting, which was

sted and feel like joining the AG or if you are looking for further information, please contact aginternationales@gmail.com or visit facebook (<http://on.fb.me/lgUt1FG>). The project group is looking forward to meeting you.

Zukunft - eine Frage der Perspektive

Beraterhochschultagung fand erneut in Göttingen statt

(che) Die vierte Beraterhochschultagung, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, dem Landvolk sowie der Georg-August Universität Göttingen, stand am 09.10.2013 unter dem Motto „Landwirtschaft der Zukunft zwischen Regionalität, globalem Wettbewerb und gesellschaftlicher Akzeptanz“. An die Begrüßungsworte von Gerhard Swetje (stellvertretender Präsident der Landwirtschaftskammer) anschließend, ging Prof. Dr. Matthias Gauly in seinem Vortrag auf die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Politik ein, wobei er erüchtert feststellen musste, dass die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse durch die Politik oft mehrer Jahre bedarf. Der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer stellte klar, dass mit ihm in Bezug auf eine Verbesserung des Tierschutzes nicht über das „ob“ diskutiert werden könne. Für ihn käme es insbesondere auf den Weg zum bereits festgelegten Ziel an. Dafür sei die Politik eben auch auf die Wissenschaft angewiesen. Angesprochen wurde ebenfalls die Stärkung kleiner Betriebe im Bereich Greening durch eine Umverteilung der Gelder. Ganz im Gegensatz zum Landwirtschaftsminister wies Heinz Korte, Vizepräsident des Landvolks Niedersachsen, auf die Bedeutung der ergebnisoffenen wissenschaftlichen Forschung hin. Als Beispiel nannte er das mittelfristige Enthornungsverbot bei Kälbern. Des Weiteren käme durch

die Vielzahl an Verordnungen und Gesetzen, mit denen die Landwirte regelrecht überschüttet würden, keine Vertrauensbasis gegenüber der grünen Agrarpolitik zustande. Carl-Albrecht Bartmer (DLG Präsident) betonte in seinem Vortrag drei wichtige Ei-



Zahlreiche Besucher aus Praxis, Politik und Forschung machten die Tagung zum Erfolg Foto: Hassenpflug

genschaften, die die Landwirtschaft für die Zukunft benötigt: Sie muss unternehmerisch, marktorientiert und gesellschaftlich akzeptiert werden, um sich den Herausforderungen stellen zu können. Darüber hinaus besteht laut Bartmer immer noch ein Konflikt auf Seiten der Konsumenten zwischen alten, romantischen Agrarleitbildern und der Realität. Dr. Sebastian Lakner vom Department für Agrarökonomie referierte über das Thema „Agrarpolitik in der EU- von Greening und Greenwashing“. Am Nachmittag teilten sich die Besucher der Tagung in die Schwerpunkte „Tier“ und „Pflanze“ auf.

Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit

Die in Kooperation mit der Vereinigung deutscher Wissenschaftler (VDW) durchgeführte Konferenz vom 22. bis 24. November 2013 will Forscherinnen und Forschern, Studierenden und der interessierten Öffentlichkeit Raum geben, über die globale Bedeutung der Nachhaltigkeit aus gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Perspektive zu diskutieren.

Auf der Tagung soll die Idee der Nachhaltigkeit als Richtschnur für den verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, ihrer Biodiversität und unseren nur begrenzt verfügbaren Lebensgrundlagen überprüft werden. Aus der Analyse werden Schlussfolgerungen für unser individuelles Verhalten gezogen sowie Erwartungen an verantwortliche Akteure in Wissenschaft und Politik formuliert.

Thematisch stehen Konzepte für eine nachhaltige Landnutzung im Vordergrund. Folgt man den verschiedenen Szenarien einer künftigen Verknappung natürlicher Ressourcen, so werden die Konflikte um den Zugang und die Verteilung von Ressourcen in Zukunft deutlich zunehmen. Gleichzeitig werden die an die begrenzte Landfläche gestellten Anforderungen immer vielfältiger. Die Lösung der hieraus resultierenden Probleme ist eine wesentliche Voraussetzung für ein friedliches Zusammenleben der Menschen auch in der Zukunft.

Das Resultat eines langen Weges

Einweihung des Praktikumsraumes am Department für Nutzpflanzenwissenschaften

(che) „Es war ein langer Weg.“ Mit diesen Worten resümierte Prof. Dr. Elke Pawelzik über die Planung und den Bau des am 13.06.2013 eingeweihten Praktikumsraumes des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften. Rund 100 Studierende und Mitarbeiter der Fakultät waren gekommen, um einen Blick auf die neuen Räumlichkeiten zu werfen und sich im Anschluss das kostenfreie Grillbuffet der Fachschaft Agrar schmecken zu lassen. Die Idee zum Bau eines Praktikumsraumes entstand bereits Anfang des Jahrtausends, wurde jedoch erst 2009 konkreter, als ein Antrag auf eine Teilfinanzierung durch Studiengebühren gestellt wurde. Gründe für die dringend erforderlichen Renovierungsarbeiten waren zum einen die geringen Kapazitäten an Arbeitsplätzen für Studenten, sowie eine vor vielen Jahren ausgesprochene Einsturzge-

fährdung des alten Raumes. „Der Raum kostete etwa 750.000 Euro“, erklärt Sören Kübeck, Vertreter der Fachschaft Agrar. „150.000 Euro kamen dabei aus dezentralen, 350.000 Euro aus zentralen Studiengebühren und 250.000 Euro kamen aus dem Fakultätshaushalt.“ Die Planungs- und Bauphase lief laut Kübeck problemlos ab,



Mehr Raum für (Er-)Forschung - ganze 50 neue Laborarbeitsplätze stehen nun zur Verfügung Foto: Ziemert

da bereits 2009 mit den ersten Planungen begonnen wurde. „Der Ablauf geriet lediglich durch die Mittelvergabe der erweiterten zentrale Kommission für Studium und Lehre ins Stocken. Der Antrag musste diese Kommission drei mal passieren“, so der Vorsitzende der Fachschaft. „Erst im dritten Anlauf wurde eine Genehmigung erteilt“. Für die Zukunft wünscht sich die Fachschaft Agrar insbesondere eine Steigerung des Angebotes an Laborpraktika sowie ein möglichst frühes Heranführen der Studenten an die wissenschaftliche Praxis. Ausgestattet u.a. mit sterilen Arbeitsbänken und Digestorien, bietet die neue Einrichtung etwa 50 Studenten einen Arbeitsplatz für ihre Versuche. Die Nutzung ist vor allem für Studenten des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften gedacht, kann jedoch bei Bedarf auch auf andere Departments ausgeweitet werden.

Fakultätskolloquium WS 2013/14

Montags, 18:15 – 19:45 Uhr

Nachhaltige Produktivitätssteigerung und gesellschaftliche Akzeptanz: Herausforderungen für die Pflanzenproduktion

28. Oktober 2013

Aula der Universität am Wilhelmsplatz

GOLDENE PROMOTIONSFEIER – FESTVORTRAG

Klimapolitische Herausforderungen und die Folgen für Mensch, Tier und Pflanze

Minister S. Wenzel, Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz des Landes Niedersachsen
Moderation: Prof. Dr. E. Pawelzik

25. November 2013

ZHG 105, Platz der Göttinger Sieben 5

Das Konzept der „nachhaltigen Intensivierung“: Konsequenzen für Agrarforschung und Landnutzung

Prof. Dr. F. Taube, Inst. für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Abt. Grünland und Futterbau/Ökologischer Landbau, Universität Kiel
Moderation: Prof. Dr. J. Isselstein

16. Dezember 2013

ZHG 105, Platz der Göttinger Sieben 5

Innovative Forschungsstrukturen – Grundlage für nachhaltige Pflanzenproduktion und biobasierte Wirtschaft

Prof. Dr. G. F. Backhaus, Präsident des Julius Kühn-Instituts, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Quedlinburg
Moderation: Prof. Dr. B. Märländer

20. Januar 2014

ZHG 105, Platz der Göttinger Sieben 5

Horizont 2020 – das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation – die Perspektive der Generaldirektion Umwelt

Dr. B. Berger, EU-Directorate-General for Environment, Brüssel
Moderation: Prof. Dr. A. v. Tjedemann



Veranstalter
Fakultät für Agrarwissenschaften der Georg-August-Universität Göttingen
Alumni Göttingen e.V., Sektion Agrarwissenschaften

Kontakt
Prof. Dr. Heiko Becker
hbecker1@gwdg.de
Tel.: 0551 39-43 62

© 2013 Georg-August-Universität Göttingen · Gestaltung: LifeTechMedia · Foto: Fotolia

Termine WS 2013/14

Di., 12.11.2013

„Ansätze zur Integration von Tierschutzzielen in die Förderpolitik Niedersachsens“

Dr. Cord Stoyke, Nds. Landwirtschaftsministerium, Hannover.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Di., 19.11.2013

„Tierschutz in der Deutschen Fleischwirtschaft: Das Beispiel Tönnies“

Jörg Altemeier, Tönnies Fleischwerk, Rheda-Wiedenbrück.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Mi., 20.11.2013

„Arzneimittelkräuteraanbau“

Referent: wird noch bekannt gegeben.
19:00 Uhr, ZHG 001

Di., 26.11.2013

„Für Tierwohl zahlen? Möglichkeiten und Grenzen des Marktes“

Dr. Johannes Simons, Universität Bonn.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Di., 03.12.2013

„Instrumente zur Verbesserung des Tierwohls in der Nutztierhaltung aus politischer Sicht“

Bernhard Kühnle, BMELV

Mi., 04.12.2013

„Eine gut ernährte Pflanze wird nicht (so schnell) krank“

Referent: Herr Dr. Schönberger (N.U. Agrar).
19:00 Uhr, ZHG 001

Di., 10.12.2013

„Tierhaltung in der Kritik – Was tun?“

Roger Fechner, Deutscher Bauernverband, Berlin.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Di., 17.12.2013

„Perspektiven der Beurteilung des Wohlergehens von Nutztieren im Praxisbetrieb - wissenschaftlicher State-of-the-art und Umsetzung“

Prof. Dr. Christoph Winckler, Universität für Bodenkunde Wien.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Mi., 18.12.2013

„Risikoabsicherung in der Landwirtschaft“

Referent: Herr Dr. Langner (Vereinigte Hagel).
19:00 Uhr, ZHG 001

Di., 07.01.2014

„Are smaller farms more animal welfare friendly than larger farms? Evidence from veterinary farm inspections in Sweden“

Dr. Sebastian Hess, Swedish University of Agricultural Sciences, Uppsala.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Mi., 15.01.2014

„Agrarpolitik in Deutschland“

Referent: Herr Dr. Seegers (BMELV)
17:00 Uhr, ZHG 001

Di., 21.01.2014

„Zur Rolle von Wert- und Vorurteilen in der Tierschutzdiskussion: Ergebnisse einer vergleichenden Studie von Verbraucher- und Landwirteinstellungen“

Jun-Prof. Dr. Birgit Schulze, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Di., 28.01.2014

„Kann ein reduzierter Fleischkonsum zur Entspannung der globalen Biomassebilanz beitragen?“

Prof. Dr. Harald Grethe, Universität Stuttgart-Hohenheim.
16:15 - 17:45 Uhr, ZHG 102

Bachelor- und Masterstudiengänge

Bachelor

Agrarwissenschaften

Für das Studium müssen sechs Monate Praktikum nachgewiesen werden. Es ist empfehlenswert, diese vor dem Studium zu absolvieren. Das Grundstudium vermittelt einen breiten Überblick über die Agrarwissenschaften. Danach stehen folgende **fünf Studienschwerpunkte** zur Wahl:

Agribusiness	Nutzpflanzenwissenschaften	Nutztierwissenschaften	Ressourcenmanagement	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
--------------	----------------------------	------------------------	----------------------	--

Zulassungsfrei
Beginn: Sommer- und Wintersemester (bevorzugt)

Ökosystemmanagement

Gemeinsamer Studiengang der Agrarwissenschaften, Forstwissenschaften und Geowissenschaften

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Master

Agrarwissenschaften

Der Masterstudiengang ist ein forschungsorientierter Studiengang, in dem das Vermitteln wissenschaftlicher Methoden im Vordergrund steht. Es muss einer der folgenden **fünf Studienschwerpunkte** gewählt werden:

Agribusiness	Nutzpflanzenwissenschaften	Nutztierwissenschaften	Ressourcenmanagement	Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
--------------	----------------------------	------------------------	----------------------	--

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Sommer- und Wintersemester

Pferdewissenschaften

Studieninhalte sind naturwissenschaftliche Grundlagen, Physiologie, Zucht, Haltung, Fütterung Nutzung und Hygiene des Pferdes sowie BWL pferdehaltender Betriebe.

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Development Economics

Englischsprachiger Studiengang des Dep. für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung und des Volkswirtschaftlichen Seminars der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Winter- u. Sommersem.

Crop Protection

Englischsprachiger, interdisziplinärer Studiengang, der Fachgebiete, vereint, die sich mit Schäden an Kulturpflanzen, effizienten Bekämpfungsmassnahmen sowie deren Auswirkungen befassen

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Sustainable International Agriculture

Englischsprachiger Studiengang gemeinsam mit dem Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Uni Kassel in Witzenhausen. Es gibt **drei mögliche Studienschwerpunkte**:

International Agribusiness and Rural Development Economics	International Organic Agriculture	Tropical Agriculture
--	-----------------------------------	----------------------

Zulassungsbeschränkt
Beginn: Wintersemester

Verwandte Fächer
 z. B. Biologie, Betriebswirtschaftslehre, Forstwissenschaften, Geowissenschaften, Umweltwissenschaften, Veterinärmedizin, Volkswirtschaftslehre

Kontakte

Studieninformation

Studienberatung Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5
37077 Göttingen

Bachelor und Master

Nadine Würriehausen

@ nwuerri@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-13661

🕒 Mi 09:00–11:00 und 13:00–16:30

Do, 14:00–16:30; Fr 09:00–11:30 u. n. V.

Promotion

Dr. Jörg Heinzemann

@ jheinze@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-13494

🕒 Mo, Mi 09:00–10:30; Di 14:00–15:00

Dekanat

Dekanat Fakultät für Agrarwissenschaften

☒ Büsgenweg 5
37077 Göttingen

@ dekagr@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-5530

Öffentlichkeitsarbeit

Manuel Ermann

☒ Platz der Göttinger Sieben 5,
37073 Göttingen

@ mermann@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-12418

Alumni

Alumni Göttingen e.V.

Bernd Hackstette

☒ Wilhelmsplatz 2

37073 Göttingen

@ alumni@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-5380

www.alumni.uni-goettingen.de

Fachschaft (studentisch)

Fachschaft Agrar

☒ Von-Siebold-Str. 4

37075 Göttingen

@ fsagr@uni-goettingen.de

☎ +49 (0) 551 / 39-5539